Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 276. Sonntag den 25. November 1900. XVIII. Jahrg.

Präsident Krüger

ist in Frankreich der Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Der Wagen, der ihn nach seiner Landung in Marseille in das Hotel führte, war mit Blumen überfüllt. Bei der einstündigen Fahrt zum Hotel wurde er auf dem ganzen Wege von der Menge mit Zurufen begrüßt. Nur auf dem Balkon eines Hotels weigerten sich einige Engländer, auf die Zurufe der Menge den Hut abzunehmen. Sie warfen sogar Kupfermünzen als Bettelpfennige herunter und wurden solange ausgepfiffen und verhönt, bis sie vom Balkon verschwanden. Der Maire von Marseille hat die strenge Verfolgung dieser Engländer angeordnet. Am Donnerstag Nachmittag empfing Präsident Krüger eine große Zahl von Deputationen. Der Maire von Marseille drückte ihm die theilnehmenden Gefühle für die Buren und ihrem Unglück aus und knüpfte daran den Wunsch, daß die Transvaalfrage eine gerechte Lösung finden möge. Eine große Anzahl von Adressen wurde Krüger überreicht, ebenso Erinnerungszeichen. Der Präsident des Pariser Munizipalraths lud Krüger im Namen der Stadt Paris ein, das Rathhaus von Paris zu besuchen. Abends folgte ein Bankett zu Ehren Krügers, an dem dieser aber wegen Uebermüdung nicht theilnehmen konnte. Der Gesandte Leyds erklärte, daß Krüger, da er in Trauer sei, keinen Banketten beiwohnen könne. An den Präsidenten Loubet sandte Krüger folgendes Telegramm: „Indem ich auf dem gastlichen Boden Frankreichs lande, ist es meine erste Handlung, das würdige Oberhaupt der französischen Republik zu begrüßen und Ihnen die Bezeugung meiner Dankbarkeit für die Beweise des Interesses zu übermitteln, welche Ihre Regierung und Ihr Land mir gegeben haben." Vor dem englischen Konsulat in Marseille wurden am Abend englandfeindliche Demonstrationen verübt. Die Polizei trieb die Menge auseinander.

Loubet ersuchte den Präfekten Grimanelli, Krüger seinen Dank zu übermitteln und ihn gleichzeitig im persönlichen Namen des Präsidenten der Republik willkommen zu heißen.

Das amtliche Pariser „Journal" erklärt, da England die Annektirung der beiden Republiken bisher den Mächten nicht notifizirt habe, so habe die Regierung beschlossen, den Präsidenten Krüger mit den einem in cognito reisenden Staatschef gebührenden Ehren zu empfangen. Präsident Loubet werde Krüger, falls dieser es wünsche, im Elysé empfangen und seinen Besuch erwidern.

Da Präsident Krüger den Wunsch ausgesprochen hat, den Präsidenten der Republik zu begrüßen, wird er von Präsident Loubet Sonnabend Nachmittag oder Sonntag Vormittag empfangen werden.

Am Freitag Vormittag ist Krüger nach Dijon gefahren. Vor Abfahrt des Zuges trat Präsident Krüger an die Wagenthür und hielt eine Ansprache, in der er nochmals für den ihm gewordenen Empfang dankte und die Erwartung aussprach, überall denselben Sympathien zu begegnen, denen hoffentlich bald Handlungen folgen würden, welche die Sache der Buren unterstützen und ihr schließlich dienen würden.

Politische Tagesschau.

Die „Germania" meldet, daß die Zentrumsfraktion des Reichstages beschlossen hat, den Jesuitenantrag wieder einzubringen, sowie den Antrag auf Errichtung des Staatsgerichtshofes für das deutsche Reich zu stellen.

Der Pariser „Temps" stellt fest, daß Reichskanzler Graf v. Bülow in den Debatten des Reichstages über die Chinaexpedition unbestreitbar einen großen Erfolg errungen habe. Graf v. Bülow habe zu Beginn seiner Reichskanzlerlaufbahn außerordentliche Schwierigkeiten und sehr heikle Fragen zu überwinden gehabt, und sich mit Gegnern messen müssen, die seiner würdig gewesen seien. Bülow habe die Welt mit Takt, Geist und Kunst beruhigt, ohne dabei nur einziges Recht seines kaiserlichen Herrn preiszugeben.

Nach in Kopenhagen vorliegenden zuverlässigen Nachrichten aus Petersburg ist das Befinden des Zaren entschieden besser und hat sich durchaus nicht, wie auswärts gerüchtweise verbreitet, verschlimmert. — Die Kaiserin-Wittwe von Rußland gedenkt am 3. Dezember die Rückreise von Kopenhagen nach Rußland anzutreten. — Das am Freitag Nachmittag in Livadia ausgegebene Bulletin lautet: Kaiser Nikolaus verbrachte den gestrigen Tag ruhig und schlief ungefähr eine Stunde. Um 9 Uhr abends war die Temperatur 39,3, der Puls 82. Majestät schlief nachts sehr gut, Empfinden und Befinden, sowie Kräfte sehr befriedigend. Morgens 9 Uhr Temperatur 38,5, Puls 75.

In Kolumbien sind nach einer Depesche aus Kolon die Aufständischen bei Buenaventura von den Regierungstruppen vollständig vernichtet; zwei Generale der Aufständischen wurden gefangen genommen, drei Geschütze erbeutet. Der Gouverneur von Panama, Alban, leitete von Bord des von der kolumbischen Regierung beschlagnahmten englischen Dampfers „Taboga" aus persönlich die Operationen. — Die kolumbische Regierung erklärt, der englische Dampfer „Taboga" sei weggenommen worden zum Zwecke der Truppenbeförderung nach Buenaventura, das von den Insurgenten belagert werde. Die Regierung erklärt, die Besitzer des Dampfers „Taboga" hätten sich geweigert, das Schiff den Verträgen gemäß, welche die Gesellschaft im Kriegsfall hierzu verpflichten, zu verkaufen oder zu vermiethen, und sagt alsdann, sie dekretire mit Rücksicht auf die Thatsache, daß die Handelsinteressen die Wiedereröffnung der Häfen Buenaventura und Tumaco fordern, die zeitweise Aneignung der „Taboga" und befehle, den Eigenthümern derselben einen angemessenen Preis für ihre Benutzung und für eventuelle Beschädigungen derselben auszuzahlen.

Der Kivugrenzstreit in Ostafrika soll eine unerwartete Erledigung finden. Das Reutersche Bureau erfährt aus belgischen diplomatischen Kreisen, daß der König der Belgier für die Unterstützung Deutschlands bei der Erwerbung eines Landstreifens am linken Ufer des Peiho unterhalb Tientsin durch Belgien für ein belgisches „Settlement" sich mit der Veränderung der Grenzlinie zwischen Deutsch-Ostafrika und dem Kongo-Freistaat in der Nähe des Kivu-Sees zugunsten Deutschlands einverstanden erklärt hat.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Novmber 1900.

— In Kiel fand heute Mittag vor Se. Majestät dem Kaiser im Beisein des Admirals v. Köster sowie der Vizeadmirale v. Tirpitz und von Diederichs sowie aller dienstfreien Offiziere und Detachements sämmtlicher Marinetheile die Vereidigung der Marinerekruten statt. Seine Majestät hielt nach der Vereidigung eine Ansprache und nahm nach Beendigung der Feierlichkeit militärische Meldungen entgegen. Das Frühstück nahm Se. Majestät in der Offiziersspeiseanstalt ein. Auf Einladung Se. Majestät des Kaisers sind zur Vereidigung der italienische Kontreadmiral Grenet, General-Major Prudente, sowie Kapitän Luofiro, ferner der österreichisch-ungarische Kapitän Couarde und Hauptmann Margukki in Kiel eingetroffen. — Se. Majestät der Kaiser nahm auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." Wohnung. Am Abend fand an Bord größere Tafel statt, an welcher Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich, das Gefolge des Kaisers, der Statssekretär des Reichs-Marine-Amts v. Tirpitz, die hier anwesenden Admirale, die fremden Offiziere sowie die Kommandanten des Geschwaders theilnahmen.

— Der Kronprinz trifft in der Nacht zum Sonnabend in Oels ein, um am Sonnabend im Bereiche des Thronlehens Oels zu jagen. Sonntag früh 9 Uhr erfolgt die Rückreise nach Berlin.

— Dem Prinzen Heinrich von Preußen wurde heute das Diplom als Ehrenmitglied

Ein deutsches Mädchen.

Roman von K. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Es war Frühling geworden, aber im Schlosse rang Elisabeth noch immer mit dem Schatten des Todes und ahnte hinter den dichtverhangenen Fenstern weder blauen Himmel noch warme Frühlingslüfte. Eine schwere Gehirnentzündung war bei ihr die Folge jener schrecklichen Nacht, und wochenlang wußte sie von der Außenwelt nichts. Die Krankheit war mit solcher Heftigkeit aufgetreten, daß der Arzt fast alle Hoffnung aufgab, und als ihre kräftige Natur endlich doch den Bann des Todes durchbrach, nannte er die Genesung ein Geschenk des Himmels. Elisabeth genas, aber sehr langsam, denn nicht nur diese Krankheit war zu überwinden, ihre Beine hatten durch den Sturz sehr gelitten, eine Schwäche und Schwere war in ihnen zurückgeblieben, die ihr lange das Gehen durchaus unmöglich machte.

Gräfin Helene wußte, wer das Unglück angerichtet, aber nicht, wodurch es entstanden. Misko, der den Wortwechsel im Wagen gehört, und obwohl er den Inhalt nicht verstanden, sich doch die Sache nach seiner Weise zurechtgelegt, schwieg wie das Grab darüber. Er sagte nur, der Graf hätte kutschirt, und der Wagen wäre gestürzt.

Die Gräfin konnte ihren Sohn garnicht darüber zur Rede stellen, er war die ersten Tage selber in einem Zustande, der ebenfalls den Ausbruch einer Krankheit befürchten ließ.

Es trat zwar derartiges nicht ein, seine Natur war zu kräftig, auch war es mehr eine vollständige seelische Erschütterung als eine Ergriffenheit seiner physischen Kräfte, obwohl auch diese in Mitleidenschaft gezogen waren; dann kam bald darauf die Ordre, die seine augenblickliche Rückkehr ins Regiment befahl. Und das war ein Glück für ihn, sonst hätte ihn sein Seelenzustand der Mutter gewiß verrathen. Er war vor Verzweiflung und Schmerz dem Wahnsinn nahe. Wie konnte er sie in diesem Zustande verlassen? Wer sollte ihm über ihr Befinden berichten? Und er mußte täglich Bericht haben, wenn er sollte leben können. In seiner Fassungslosigkeit vertraute er sich dem Arzt an, und dieser versprach, ihm täglich Nachricht zukommen zu lassen. So reiste er ab, in einer Gemüthsstimmung, die man durch Worte nicht zu beschreiben vermag.

Die Gräfin wollte die Schuld des Sohnes gut machen, sie behandelte Elisabeth während der ganzen Krankheit mit einer fast mütterlichen Sorgfalt, sodaß bei dieser das Gefühl des Fremdseins, welches mehr als alle physischen Schmerzen die Seele bedrückt, garnicht zum Bewußtsein kam. Elisabeth wieder dachte keinen Augenblick daran, daß es Pflicht der Gräfin war, daß die Mutter nicht zuviel thun konnte, um den ungeheuren Frevel des Sohnes wieder gut zu machen. Es war überhaupt von jener Schreckensnacht nichts in ihrer Erinnerung zurückgeblieben, nichts als seine Verzweiflung, sein Schmerz. Das Frauenherz ist ein Räthsel, ein großes Geheimniß, das, ewig wie die Natur, unergründlich wie diese ist. Wer kann die Gründe und Ursachen erforschen, die es zum Glühen bringen? Ereignisse, so klein und unscheinbar, manchmal zu den umgekehrten Folgerungen berechtigend, sind oft der Blitzstrahl, der das göttliche Feuer in einer Menschenseele entzündet, und nicht nur unter dem warmen Kusse des Sonnengottes, auch unter dem rauhen Athem des Windes erschließt sich oft der Kelch einer Blume.

Als bei Elisabeth die Dumpfheit der Krankheit wich, ihr die Klarheit des Denkens wiederkam, überkam sie zu gleicher Zeit das Bewußtsein jener Schreckensstunde; woran sie aber dachte, das war nicht seine leidenschaftliche Erklärung, nicht der Sturz des Wagens, nicht ihre Schmerzen, das waren seine verzweiflungsvollen Worte: „Erbarmen Sie sich, und lassen Sie sich retten!" Nie hatte sie bis dahin solch' einen Ton tödtlicher Verzweiflung gehört, und es war, als wenn er sich mit unauslöschlichen Zügen in ihre Seele geprägt.

Das Erbarmen, jener große göttliche Himmelsfunken, der in der Seele eines wahren Weibes lebt, hatte ihm den Weg zu ihrem Herzen gewiesen.

Es war ein warmer Julitag, als Elisabeth zum ersten Male ihr Zimmer verließ und in den Garten geführt wurde. Zwischen zwei Kastanienbäumen, deren dichtes Laub keinen Sonnenstrahl durchließ, stand eine Bank, mit Kissen belegt, darauf ließ sie sich nieder. Die Datka umhüllte sie sorgsam mit warmen Decken und ließ sie dann allein. Und so saß sie da und blickte nach dem blauen Himmel, mit einem Gefühle, als sähe sie ihn zum erstenmale. Blumen blühten zu des Mädchens Füßen, die Bäume des Parkes rauschten grüßend zu ihr hinüber, und aus der Ferne winkte ihr Lieblingsanblick, das Karpathengebirge.

Hoch oben auf einem Balkon, ganz von wildem Wein versteckt, stand Graf Geza und sah auf sie hernieder. Er war den Tag vorher im Schlosse angelangt, sein Aussehen war während der ganzen Zeit ein derartig schlechtes und sein Benehmen so verändert, daß es seine Vorgesetzten auf ihn aufmerksam machte, und der Regimentsarzt, eine schwere Krankheit befürchtend, ihm einen nochmaligen Urlaub erwirkte. Nach einer fast viermonatlichen Abwesenheit sah er Elisabeth wieder; ihn überwältigte der Anblick der geliebten Züge, zugleich erschütterte ihn aufs tiefste ihr bleiches, krankes Gesicht.

Nach einer kurzen Zeit verließ er den Balkon und betrat ungesehen durch eine Seitenthür den Garten; es trieb ihn mit unaussprechlicher Gewalt zu ihr hin, sie um Verzeihung anzuflehen für das lange, schwere Leiden, das er über sie gebracht; er fand aber nicht den Muth dazu. So durchschritt er den Garten nach allen Seiten; wie aber die Magnetnadel nur nach einer Richtung strebt, so zog es ihn immer wieder nach dem Punkte hin, wo sie saß. In kurzer Entfernung ihr gegenüber stand zwischen blühenden Rosensträuchern, von einer Palme überschattet, die Statue eines betenden Knaben, an diese lehnte er sich und sah zu ihr hinüber. Fühlte sie den heißen Strom, der aus seinen Augen ging? Sie sah auf, gewahrte ihn, und ein leises Roth trat in ihr Gesicht. Sie war nicht überrascht, ihn zu sehen, denn sie wußte, daß er gekommen war.

Er trat aus der Rosenhecke hervor, machte einen Schritt auf sie zu und blieb wieder stehen, sie sah ihm den Kampf an, das Verlangen, ihr sich zu nähern, und die Muthlosigkeit, die ihn daran hinderte, auch ergriff sie unwillkürlich sein verändertes Aussehen. Wie bleich war die Färbung seines sonst so dunklen Gesichtes.

„Nun, Herr Graf," sagte sie mit einem freundlichen Aufblick, „Sie begrüßen mich ja garnicht, und es ist heute mein erster Ausgang." (Fortsetzung folgt.)

der Schiffsbautechnischen Gesellschaft überreicht.

— Die kaiserlichen Prinzen Wilhelm August und Oskar, die im Alter von 13 bezw. 12 Jahren stehenden Söhne unseres Kaiserpaares, werden gleich nach Ostern zwecks weiterer Ausbildung nach Plön übersiedeln.

— Am 12. März 1901 begeht voraussichtlich Prinzregent Luitpold die Feier des 80. Geburtstages. In einem Handschreiben an den Minister des Innern vom 18. November lehnt nun der Prinzregent alle ihm zu jenem Tage zugedachten Geschenke und Huldigungsgaben von vornherein ab. Nur allgemeine gemeinnützige, wohlthätige Landesstiftungen sollen angenommen werden.

— Der Hochzeit der Königin Wilhelmina von Holland, die nunmehr bestimmt in der Woche vom 28. Januar bis 2. Februar im Haag stattfindet, wird, wie dort verlautet, wahrscheinlich auch Kaiser Wilhelm beiwohnen.

— Der Kaiserbesuch im Neuen Deutschen Schauspielhause zu Hamburg ist nunmehr gelegentlich der Rückreise des Monarchen von Kiel in Aussicht genommen.

— Der Reichskanzler Graf von Bülow hat folgende Verfügung über die Theilnahme von Reichsbeamten an den Plenarsitzungen des Reichstages erlassen: Nach meinen Wahrnehmungen sind bei wichtigen Debatten im Reichstage die Plätze am Bundesrathstische des Sitzungssaales mehrfach derart überfüllt gewesen, daß der freie Verkehr unter den Bevollmächtigten zum Bundesrath erheblich erschwert wurde. Ich bestimme daher, daß den Plenarberathungen im Reichstage am Bundesrathstische nur diejenigen Reichsbeamten beizuwohnen haben, welche für die Gegenstände der betreffenden Tagesordnung dem Reichstagspräsidium als Kommissare des Bundesraths bezeichnet oder von einem Bundesrathsbevollmächtigten ausdrücklich zur Theilnahme aufgefordert worden sind.

— Der Rücktritt des Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika, Generalmajor von Liebert, wird von der „Post" bestätigt. Er werde binnen kurzem ein Divisionskommando erhalten.

— Den Angehörigen der bei der Offenbacher Eisenbahnkatastrophe um's Leben gekommenen Personen ist seitens der Eisenbahndirektion in Frankfurt die Aufforderung zugegangen, anzugeben, welchen Schaden die bei dem Unglück betheiligten Familienmitglieder an Effekten, Kleidern, Geld 2c. möglicherweise erlitten haben. Bei den meisten Verunglückten wird dies nur annähernd möglich sein, zumal auch mehrere der Reisenden beträchtliche Baarmittel mit sich geführt hatten.

— Der Geheime Regierungsrath und vortragende Rath im Ministerium des Innern Holtz ist zum Regierungspräsidenten in Oppeln ernannt worden. Der Landrath des Kreises Höchst, Dr. jur. Steinmeister ist zum Polizeidirektor in Kassel ernannt worden. Der bisherige Stadtrath Friedrich Roth in Stettin ist als zweiter Bürgermeister dieser Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

— Dem Regierungpräsidenten zu Breslau, Dr. von Heydebrand und der Lasa, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse verliehen worden.

— Sämmtliche Geistliche der evangelischen Landeskirche sind nach Eröffnung der diesjährigen Reichstagssession durch ihre Oberkirchenbehörde veranlaßt worden, während der Dauer der Session gelegentlich der öffentlichen Gottesdienste im allgemeinen Kirchengebet die Fürbitte für den Reichstag und seine Arbeiten zu sprechen.

— Ein Umbau der Wagen für die D-Züge soll nach der „Rhein.-Westf. Ztg. schon in nächster Zeit überall erfolgen. Noch in diesem Jahr werde ein größerer Betrag für den Umbau aller Durchgangswagen ausgesetzt werden.

— Die polnische Fraktion des Reichstages hat sich in einer am 15. d. Mts. abgehaltenen Sitzung folgendermaßen konstituirt: Prinz Ferdinand Radziwill, Vorsitzender; Abg. Cegielski, zweiter Vorsitzender; Abgg. Janta-Polczynski und v. Glembocki, Schriftführer; Fürst Zdzislaw Czartoryski, Quästor. In die parlamentarische Kommission wurden gewählt außer dem Vorsitzenden die Abgg. v. Czarlinski und Dr. v. Jazdzewski, zu deren Stellvertretern die Abgg. Motty und Dr. R. v. Komierowski; in den Senioren-Konvent wurden die Abgg. Prinz Radziwill als Mitglied und Motty als Stellvertreter, in die Budgetkommission Abg. Dr. v. Jazdzewski, in die Wahlprüfungskommission Abg. v. Czarlinski, in die Petitionskommission Abg. von Glembocki gewählt.

— Die sozialdemokratische Fraktion brachte heute im Reichstag den angekündigten Antrag auf Ausdehnung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ein. Danach soll ein Staatsgerichtshof eingesetzt werden, der aus 24 vom Reichstag zu wählenden Mitgliedern bestehen solle. Der Gerichtshof solle erkennen dürfen nicht nur auf Absetzung des Reichskanzlers, sondern auch auf Verlust des Rechtes zur Bekleidung jeden anderen Amtes, sowie auf Schadenersatz.

— Eine Einkaufsgenossenschaft der Bäckermeister in Berlin und aus den Vororten hat sich am Donnerstag gebildet. Sie will zunächst den Brennmaterialeinkauf genossenschaftlich betreiben, dann aber auch ihren Betrieb auf den Großeinkauf sämmtlicher Bäckerrohmaterialien ausdehnen. Das Grundkapital der Genossenschaft ist vorläufig auf 500 000 Mk. festgesetzt in Antheilscheinen von je 100 Mk. Vorsitzender des Aufsichtsrathes ist der Obermeister der Innung „Germania", Direktor der Obermeister der Innung „Konkordia."

— Die im letzten Juli abgebrannten Docks des Norddeutschen Lloyd in Newyork werden bedeutend vergrößert resp. wieder aufgebaut werden. Die Kosten belaufen sich auf mehrere Millionen Dollar. Die Docks werden die großartigsten der ganzen Welt sein. Diese Vergrößerung erfolgt insbesondere mit Rücksichtnahme auf die Dimensionen der neuen Schiffe: „Kaiser Wilhelm der Große" und der zur Zeit in Stettin im Bau begriffenen Dampfer.

Ausland.

London, 22. November. Die Königin Viktoria beabsichtigt, in kurzem der Kaiserin Eugenie auf Farnborough Hill einen Privatbesuch zu machen. Die Königin wird von der Prinzessin Beatrice begleitet sein. Die Kaiserin Eugenie wird sich etwa Mitte nächsten Monats nach Paris und von da nach ihrer Villa in Kap Martin bei Mentone begeben, und man erwartet, daß sie vor ihrer Abreise von England einige Tage bei der Königin im Schlosse zu Windsor verweilen wird.

Zu den Wirren in China.

Graf Waldersee hat am Dienstag in Peking Li-Hung-Tschang und dem Prinzen Tsching Besuche abgestattet. Beide drückten, Privatmeldungen zufolge, ihre Hoffnung auf baldigen Friedenschluß aus. An der Hand einer Landkarte soll ihnen gezeigt worden sein, daß inanbetracht der Größe des Distrikts, den die Verbündeten besetzt haben, die chinesischen Truppen auf keinen Erfolg mehr rechnen können. Bei ihrem Besuch im Kaiserpalast hatten die beiden Unterhändler gebeten, daß ihre Depeschen an den Kaiser von China frei durchgelassen würden. Der Feldmarschall sagte dies zu unter der Bedingung, daß die Depeschen ihm vorher unterbreitet würden, was den Chinesen wenig zu gefallen schien. Am Dienstag berührte Li dasselbe Thema, ohne aber eine andere Antwort zu erhalten.

Für ein Separatabkommen Rußlands mit China tritt die „Petersb. Wjedomosti" bei der Besprechung der Bülowschen Rede ein. Das Blatt erklärt gegenüber der Bülowschen Darstellung über die Uebertragung des Oberbefehls an den Grafen Waldersee: Das Hauptmotiv für die Zustimmung der Mächte zu der Ernennung des Grafen Waldersee zum Oberkommandirenden sei aber die Ermordung des Gesandten v. Ketteler gewesen. Damals sei die Befreiung der Gesandten die Aufgabe der Verbündeten gewesen. Jetzt hätten sich die Verhältnisse geändert, die Interessen der einzelnen Mächte seien verschieden.

Admiral Seymour stattet mit dem englischen Generalkonsul Warren an Bord der „Alacrity" der Stadt Hankau am Yangtsekiang einen Besuch ab. Weiter wird aus Shanghai gemeldet: Die Reise des englischen Admirals Seymour mit dem Generalkonsul Warren an Bord der „Alacrity" den Yangtse aufwärts hat einen Besuch in Hankau zum Zweck. Der neue Taotai für Shanghai, der für unannehmbar erklärt wurde, ist in Kiangsu Kommissar für die Salzsteuer geworden. Der bisherige hiesige Taotai amtirt noch. Seine Ernennung zum Schatzmeister in der Provinz Hunan ist aber schon erfolgt.

Behufs Unterhandlung wegen des Ankaufs der Eisenbahn Niutschwang-Schanhaikwan ist nach einer Reuter-Meldung aus Niutschwang in den letzten Tagen des Oktober ein russischer Agent nach London gereist.

Zum Gouverneur von Hupe, einr chinesischen Yangtse-Provinz, war Yüchang ernannt worden. Diese Ernennung aber wurde infolge des energischen Widerspruchs des englischen Gesandten rückgängig gemacht. An seiner Stelle ist nach einer Aeußerung Li-Hung-Tschangs Ching Hsing, der Schatzkanzler von Honan, ernant worden. Diese Ernennung, so bemerkt die „Times" dazu, ist ebenso unerwünscht wie die Yüchangs.

Ueber Streifzüge gegen die Boxer meldet das deutsche Oberkommando: Kolonne Yorck hat am 17. Hsüenhwa (25 Kilomtr. südöstlich Kalgan) erreicht. Die dort zurückgebliebene schwache Besatzung hat die Waffen niedergelegt. Kolonne Mühlenfels hat am 20. Marsch von Mankiatien auf Ankiatschwan fortgesetzt. Der Gesundheitszustand des Expeditionskorps ist gut. Ruhr und Typhus abgenommen.

Ferner meldet Feldmarschall Graf Waldersee aus Peking: Detachement Mühlenfels hat am 20. November stärkere Boxerbanden nach kurzem Gefecht aus Ankiatschwang vertrieben. Boxer haben 50 Todte, 8 Geschütze verloren. — Die Eskadron der Kolonne Yorck, Rittmeister Rusche, hat die Nachhut der von Hsüenhwa auf Hwaian zurückgehenden Truppen angegriffen und 8 Gepäckwagen mit Geld, Munition und Ausrüstung erbeutet. Chinesen hatten 30 Todte und scheinen unter General Majükun und Hochentai in Auflösung nach der Provinz Schansi zu fliehen.

Die dritte Verlustliste aus China wird als Beilage im „Reichsanz." veröffentlicht. Danach ist der Musketier Adolf Trulson aus Steinfeld von der 6. Kompagnie des 6. ostasiatischen Infanterie-Regiments am 30. September infolge Schädelbruchs durch Herabfallen eines Drahtseils gestorben; Kanonier Adolf Marten aus Gagerow von der 2. Batterie des ostasiatischen Bataillons schwerer Feldhaubitzen am 13. Oktober beim Anbordgehen durch Kentern des Bootes ertrunken; der Oberleutnant Seelbach aus Eslohe vom ostasiatischen Pionierbataillon am 22. Oktober infolge Herzlähmung gestorben.

Der Krieg in Südafrika.

Wie nach einer „Herold"-Meldung in London verlautet, haben Präsident Steijn und Kommandant Dewet die englischen Linien zwischen Abia und Marrians an der Spitze von etwa 10 000 Buren durchbrochen.

Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Middelburg, in welchem Einzelheiten mitgetheilt werden über die Kämpfe, die in der Nähe der Station Balmoral und der Wilge River Station stattgefunden haben. Aus dem Telegramm geht hervor, daß die Buren bei dem Angriff auf diese Posten an Todten und Verwundeten insgesammt 180 Mann verloren haben.

Dem General Buller wurde am Donnerstag in Exeter ein Ehrendegen der Stadt überreicht. In seiner Erwiderung erhob Buller Einspruch gegen den im Auslande den englischen Soldaten gemachten Vorwurf des gewaltthätigen Vorgehens. Daran ist kein wahres Wort, vielmehr sei die englische Armee von Gefühlen ungewöhnlicher Großmuth gegen den Feind beseelt. — Die Gefühle „ungewöhnlicher Großmuth" mögen vorhanden sein, aber man merkt nichts davon.

Provinzialnachrichten.

Konitz, 23. November. (Der Erste Staatsanwalt versetzt?) Hier ist das Gerücht verbreitet, der Herr Erste Staatsanwalt Settegast sei im dienstlichen Interesse nach Limburg, an der Lahn, ver setzte. Es steht soviel fest, daß er einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten hat.

Danzig, 23. November. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler ist in Berlin eingetroffen, um hier an dem Begräbniß eines verstorbenen Neffen theilzunehmen. Am Sonnabend verläßt Herr von Goßler die Reichshauptstadt wieder. — Zu der Berufung des Herrn Strombaudirektors Görtz als Landesbaurath in Düsseldorf ist mitzutheilen, daß bis jetzt nur ein Beschluß des Provinzialausschusses der Rheinprovinz vorliegt, Herrn Görtz für die Stelle dem Provinziallandtage vorzuschlagen. Dieser Landtag tritt jedoch erst im Februar zusammen, und alsdann wird auch erst die Berufung vollzogen werden. Daß Herr Görtz das Amt annimmt, ist zweifellos, zumal der Rheinische Provinzial-Verband seinen Landesbaurath inbezug auf Gehalts- und Pensionsverhältnisse bedeutend besser stellt, als die Staatsregierung. — Der Bund der Landwirthe veranstaltet am 4. Dezember eine öffentliche Versammlung, die im großen Saale des Schützenhauses abgehalten werden wird. — Der Raubmörder Nagel kommt bereits, vor das nächste, am 10. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor Schulz beginnenden Schwurgericht. Die Strafsache, bei der sich die Behörden über 20 Jahre gemüht haben, kann also endlich doch noch einmal vor den Geschworenen zur Aburtheilung gebracht werden. — In Angelegenheit des Konkurses des verschwundenen Millionenschwindlers Berlowitz stand heute hier Termin an zur Feststellung der nachträglich angemeldeten Forderungen. Es wurden noch 17790 Mark angemeldet. — Betrug, Urkundenfälschung und Unterschlagung brachten am Donnerstag den Kaufmann Karl Ludwig Vogel, früher in Danzig, jetzt in Stettin wohnhaft, vor die Schranken des Gerichts. Im Sommer 1899 lernte der Angeklagte im Seebade Kolberg die Tochter eines Beamten aus Thorn kennen, mit der er sich verlobte. Als er darauf seinen Aufenthalt nach Danzig verlegt hatte und hier in Stellung war, bat er seinen zukünftigen Schwiegervater brieflich um 500 Mk., da er angeblich in seiner neuen Stellung Kaution stellen sollte. Thatsächlich hatte der Angeklagte gar keine Kaution zu stellen, er wollte vielmehr alte Schulden mit den 500 Mk. bezahlen. Dem Vater der Braut schien die Sache mit der Kaution nicht recht glaubhaft. Er wandte sich brieflich an den Arbeitgeber des Vogel. Als der Geschäftsinhaber einen Brief nach Thorn schreiben ließ, in welchem er dem Schwiegervater reinen Wein einschenkte, unterschlug der Angeklagte diese Brief, der ihm in die Hände kam, und schrieb dafür einen anderen auf den Namen seines Prinzipals. Dadurch erreichte er, daß ihm die 500 Mark wirklich zugingen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängniß. — An dem Aufkommen des Musketiers Willy Bluhm aus Thorn, der, wie mitgetheilt, erst an seine Braut einige Revolverschüsse abfeuerte und dann mit derselben Waffe sich durch zwei Schüsse schwer verwundete, wird im Garnison-Lazareth, wo Bluhm sich jetzt befindet, lebhaft gezweifelt. Das Geschoß hat den Magen und die Darmhäute stark verletzt, sodaß jeden Augenblick der Tod eintreten kann. Der Zustand des zweimal angeschossenen Mädchens ist ebenfalls noch immer bedenklich.

Posen, 22. November. (Zur Gründung einer Genossenschafts-Stärkefabrik bei Posen.) Am Montag dieser Woche fand auf Einladung der Stärkefabrik Schwersenz hier im Wiedermannschen Lokal eine Besprechung statt zwecks Errichtung einer großen genossenschaftlichen Stärkefabrik. Diese Versammlung war von ca. 50 Herren, überwiegend Großgrundbesitzern, besucht. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde Herr Verbandsrevisor Bühring-Posen, zu Beisitzern die Herren Rittergutsbesitzer Schwarzkopf-Zborowo und Süvern-Falkenrode erwählt. Hierauf führte Herr Bühring in längerer Ansprache aus, welche Gründe zur Einberufung der heutigen Versammlung geführt hätten. Solange die Stärkefabrik Küstrin und Bentschen sich in der Provinz Posen gewissermaßen Konkurrenz geboten hätten, seien die Kartoffelpreise wenn auch nicht in erwünschtem, so doch immerhin erträglichem Maße durch Angebot und Nachfrage regulirt. Da jedoch die Stärkefabrik Küstrin die Bentschener Fabrik aufgekauft habe, so sei erstere Fabrik jetzt allein maßgebend für die Kartoffelpreise in der Provinz Posen. Küstrin sei eine Aktienfabrik und habe demzufolge das Bestreben, das Rohprodukt zu einem möglichst geringen Preise einzukaufen. Der einzelne Landwirth sei völlig machtlos gegenüber diesem Ring. Nur durch engen Zusammenschluß der Landwirthe und durch Errichtung einer eigenen den Landwirthen gehörigen Fabrik, durch Selbstverarbeitung ihrer Produkte sei es möglich, den bestmöglichen Ertrag zu erzielen und die Vortheile, welche der großkapitalistische Betrieb biete, den angeschlossenen Landwirthen zu verschaffen. Es handele sich ja keinesfalls darum nach Errichtung der Fabrik das ganze Heil der Landwirthschaft von einer vermehrten Kartoffelproduktion zu erwarten, sondern nur darum, diejenigen Produkte, welche sonst an Fabriken verkauft seien, auf gemeinsame Rechnung zu verwerthen. Wenn einzelne Landwirthe infolge der niedrigen Notirung für Stärke und Stärkeprodukte ängstlich seien, so könne dem nur entgegengehalten werden, daß im selben Augenblicke, wo die großen Aktienfabriken ihren Bedarf an Kartoffeln eingedeckt hätten, alljährlich wunderbarerweise die Notirungen in die Höhe schnellten. Referent erörterte weiter die so wichtige Wasser- und Platzfrage sowie die Anlagekosten und die Geldbeschaffung; die Genossenschaft müsse errichtet werden auf Grund der beschränkten Haftpflicht, für je 200 Zentner gezeichneter und selbstgebauter Kartoffeln müsse eine Einzahlung von 50 Mk. erfolgen und eine Haftpflicht von 200 Mk. übernommen werden. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Platzfrage einzelne der Redner wünschten die Stärkefabrik in Posen resp. unmittelbar an der Warthe, während andere Schwersenz resp. Glowno empfahlen. Der Vorstand der Stärkefabrik Schwersenz gab die Erklärung ab, daß, wenn ein besserer Platz als in Schwersenz gefunden werde, nur diese bessere Platz in Frage kommen könne. Eine Einigung über die Lage der Fabrik wurde vorläufig nicht erzielt. Es wurde ferner beschlossen, daß die Fracht für die angelieferten Kartoffeln von der Fabrik getragen werden müsse, um auch den entfernter Wohnenden den Anschluß zu ermöglichen; eine Platzkommission soll die vorgeschlagenen Projekte eingehend prüfen und der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde weiter beschlossen, die Fabrik erst dann zu errichten, wenn mindestens 500 000 Zentner Kartoffeln fest gezeichnet seien. Eine Umfrage in der Versammlung ergab, daß fast 300 000 Zentner Kartoffeln schon heute fest gesichert waren. Die Versammlung beschloß weiter, einen Aufruf zu erlassen und zum 14. Dezember nach Posen die konstituirende Versammlung einzuberufen. Eine Kommission wurde gewählt, um die weitere Vorarbeit zu fördern. Weitere Anmeldungen sind zu richten an Herrn Verbandsrevisor Bühring-Posen.

Flucht aus dem Graudenzer Zuchthause.

Am Donnerstag Abend nach 7 Uhr sind aus der Graudenzer Strafanstalt, wie schon telegraphisch kurz gemeldet, zwei schwere Verbrecher entflohen: der Händler Franz Woiczichowski (Anfang vorigen Jahres in Danzig wegen Mordes zum Tode verurtheilt, später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt) und der Tischler und Zimmermann Martin Mukowski (wegen Raubes zu 15 Jahren verurtheilt, wovon er 10 Jahre bereits verbüßt hat). Offenbar ist der Ausbruch lange vorher sorgfältig und mit großem Raffinement geplant und im Einverständniß mit einer ganzen Anzahl Insassen zur Ausführung gebracht worden. Der Aufseher der Tischlerwerkstätte, die über das ganze etwa 25 Meter lange hintere Anstaltsgebäude im Hochparterre sich ausdehnt, in welcher 15 Strafgefangene beschäftigt werden, bemerkte etwa um 1/2 8 Uhr abends das Fehlen der beiden Insassen. Er alarmirte sofort das Aufseherpersonal und die Militärwache. Es wurde festgestellt, daß eine der zwei Zentimeter starken viereckigen Eisenstangen, welche sich vor dem etwa meterhohen Fenster befinden, oben und unten glatt durchgefeilt und durch eine gleichstarke Holzsprosse ersetzt worden war, die ebenso wie die Eisentheile schwarzen Anstrich hatte. Die weitere Untersuchung ergab dann, daß die Entwichenen eine etwa drei Meter lange, zu diesem Zwecke eigens gefertigte Leiter besessen und zu ihrer Flucht benutzt haben. Wahrscheinlich in dem Augenblick, als der Aufseher das Hinausreichen von Eimern beaufsichtigte, haben die Verbrecher die Holzsprosse von dem Fenster entfernt und sind durch Springen oder mittelst der zur Erde gelassenen Leiter auf den etwa acht Meter breiten Anstaltshof gelangt. Hier benutzten sie (der Militärposten scheint gerade an einer anderen Stelle des Hofes zur Ablösung gewesen zu sein) die Leiter, um eine etwa vier Meter hohe Mauer zu übersteigen. Um auch jenseits dieser Mauer

unbeschadet zur Erde zu gelangen, hoben sie die Leiter mit Hilfe ihrer Arbeitsschürzen, die sie als Bänder verwendeten und an den oberen Sprossen befestigt hatten, hoch, und ließen die Leiter jenseit nieder. In dem etwa 20 Morgen großen Anstaltsgarten sind sie erst auf der nördlichen Seite entlang, dann quer gegangen, wahrscheinlich um die Fußspuren zu verwischen; zu erkennen ist jedoch, daß sie über die Mauer des Anstaltsgartens am French'schen Garten ins Freie gelangt sind. Die Entflohenen haben ein Schnitzmesser und zwei Stichsägen mitgenommen. Die ungemein finstere Nacht hat die Flucht sehr begünstigt. Da Mukowski als Tischler bisweilen auf dem Hofe Arbeiten verrichtet hat, wird ihm die Umgebung der Anstalt ungefähr bekannt sein. Die sofort unternommenen Bemühungen der Gendarmen und einiger städtischer Polizeibeamten, sowie die Verfolgung durch die noch während der Nacht von der Kommandantur entsandten sechs Militärpatrouillen waren erfolglos, weil man bei der Dunkelheit nur die Chausseen entlang gehen konnte; indeß sind die Besitzer einzelstehender Gehöfte gewarnt und die Ortsvorsteher schleunigst benachrichtigt worden. Noch während der Nacht sind Steckbriefe nach den Entflohenen überallhin erlassen worden, auch heute sind Telephon und Telegraph unausgesetzt thätig gewesen, um das Signalement der Verbrecher zu verbreiten.

Seit dem Ausbruch der vier Sträflinge sind erst einige Monate verflossen, und man kann wohl annehmen, daß seitens der neuen Anstaltsleitung die Vorsichtsmaßregeln verschärft worden waren, um ein Entweichen von Strafgefangenen zu verhindern. Daß der neue Ausbruch überhaupt stattfinden konnte, zeigt aber, daß es bei dem Drange nach Freiheit, der einzelne Inhaftirte beseelt, keine Mittel zu geben scheint, um Entweichungen unbedingt zu verhindern. Daß die Entsprungenen versuchen werden, an Stelle ihrer sie leicht verrathenden Anstaltskleidung andere Kleider zu rauben, daß sie vor keinem Verbrechen zurückschrecken werden, um in dem Besitz der Freiheit zu bleiben, muß befürchtet werden.

Der „Ges." bemerkt: Eine besondere Gefahr aber bietet die Lage der Anstalt inmitten der Stadt im Hinblick auf die häufigen Entweichungen und die Möglichkeit, daß die Posten schießen. Die Forderung nach einer Verlegung der Anstalt ist durchaus berechtigt, ganz abgesehen davon, daß ein Zuchthaus im Zentrum einer Stadt ohnehin eine Merkwürdigkeit bilden dürfte, deren Beseitigung bei der fortschreitenden Entwickelung der Stadt eine zwingende Nothwendigkeit ist.

Die Personalbeschreibung der Entflohenen lautet nach den Steckbriefen: **Woiczichowski**, Franz, Händler, geboren in Wischin, Kreis Berent, kath., Alter: 32 Jahre, Größe: 1 m 67 cm, Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbrauen: blond, Augen: grau, Nase: lang, spitz, Mund: gewöhnlich, Bart: rasirt, Zähne: fehlerhaft, Kinn: etwas spitz, Gesichtsbildung: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: kräftig, untersetzt, Sprache: deutsch und polnisch, besondere Kennzeichen: Muttermal auf der rechten Brust. Kleidung: schwarze Jacke, Weste, Hose, Mütze, wollene Strümpfe, Wäsche Nr. 387. — **Mukowski**, Martin, Tischler und Zimmermann, geboren in Altweichsel, Kreis Marienburg, Wohnort: Dirschau, kath., geboren den 28. Oktober 1863, Größe: 1 m 71 cm, Haare: dunkel (kurz), Stirn: frei, Augenbrauen: dunkel, Augen: grau, Nase: länglich, Mund: gewöhnlich, Bart: rasirt, Zähne: gesund, Kinn: spitz, Gesichtsfarbe: bleich, Gestalt: schlank, Sprache: deutsch. Bekleidung: schwarze Jacke, Weste, Hose, Mütze und wollene Strümpfe (Kleidernummer 463).

Die vier Sträflinge, welche in den Pfingstfeiertagen nach Ermordung eines Aufsehers aus der Graudenzer Strafanstalt ausbrachen, sind bekanntlich inzwischen alle vier zum Tode verurtheilt und erwarten gegenwärtig im Zuchthause die Vollstreckung des Todesurtheils.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 25. November 1865, vor 35 Jahren, starb zu Berlin **Heinrich Barth**, einer der berühmtesten Forschungsreisenden der neueren Zeit. Namentlich das Innere Afrikas war das Ziel seiner Reisen, deren Früchte er in einem epochemachenden mehrbändigen Werk niedergelegt hat. Barth ist am 16. Februar 1821 in Hamburg geboren.

Am 26. November 1812, vor 88 Jahren, begann der 4tägige Uebergang der napoleonischen Armee über die **Beresina**, einem Nebenfluß des Dnjepr, auf dem Rückzuge von Moskau. Die französische Armee, schon vorher furchtbar geschwächt, hatte in diesen Tagen ganz gewaltig unter dem Ansturm der Russen zu leiden und hätte bei besserer Führung der Russen kaum der vollen Vernichtung entgehen können.

Thorn, 24. November 1900.

— (**Zur Neubesetzung des Regierungspräsidentenpostens.**) Der Direktor im Reichsamt des Innern, v. Woedtke, der aus Anlaß der 12000 Mk.-Affaire soeben in den oppositionellen Blättern Gegenstand von Angriffen war, soll nach einem Berliner Blatt ausersehen sein, anstelle des Herrn v. Horn Regierungspräsident in Marienwerder zu werden.

— (**Personalveränderungen in der Armee.**) v. Groß, Oberstlt. und Batls.-Kommandeur im Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Stabe des Inf.-Regts. v. d. Goltz (7. Pomm.) Nr. 54, **Kunicke**, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 146, als Batls.-Kommandeur in das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. **Nicolai**, Oberstl. à la suite des Bad. Fußart.-Regts. Nr. 14 und Direktor der 4. Art.-Depotdirektion, zum Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 15 ernannt. **Sager**, Hauptm. à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 15 und Zweiter Offizier vom Platz in Thorn, unter Beförderung zum Major zum Stabe des Fußart.-Regts. v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2 versetzt. **Philipsen**, Hauptm. und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. v. Linger (Ostpr.) Nr. 1, unter Stellung à la suite des Regts. zum Zweiten Art.-Offizier vom Platz in Thorn ernannt. **Gereke**, Hauptmann à la suite des Fußart.-Regts. v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2, unter Belassung in dem Kommando zur Dienstleistung beim großen Generalstabe und Versetzung zum Fußartillerie-Regiment Nr. 15, à la suite desselben, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert. **Preuß** (Walter), Lt. im Fußart.-Regt. Nr. 15, vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung beim Feldart.-Regt. Nr. 35 kommandirt. **Popp**, Oberfeuerwerker im Fußart.-Regt. Nr. 11, unter Versetzung zum Art.-Dep. in Metz zum Feuerwerkslt. befördert. v. **Treskow**, Unteroff. im Ulan.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, zum Fähnrich befördert. **Mieth**, Major z. D., unter Enthebung von der Stellung als Bezirksoffizier beim Landw.-Bez. Gumbinnen, Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zu den mit Pension verabschiedeten Offizieren zurückversetzt. **Ohm**, Oberst und Kommandeur des Fußart.-Regts. Nr. 15, mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. — Im Sanitätskorps: Dr. **Reepel**, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt des Ul.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 zum Oberstabsarzt 1. Klasse und Dr. **Krone**, Stabs- und Bataillonsarzt des 3. Batls. Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Ernennung zum Regimentsarzt zum Oberstabsarzt 2. Klasse bei dem Feldart.-Regt. Nr. 31 befördert, Dr **Franke**, Oberarzt beim 2. Hannov. Feldart.-Regt. Nr. 26 unter Ernennung zum Bataillonsarzt zum Stabsarzt bei dem 3. Bataillon Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Dr. **Pischon**, Assistenzarzt beim Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Oberarzt befördert.

— (**Todesfall.**) Gestern ist im hiesigen Diakonissen-Krankenhause an einem Ohrleiden, das zu einer Gehirnhautentzündung führte, der Stadtsekretär Herr Oskar Schäche im 57. Lebensjahre gestorben; er hatte sich einer schweren Operation unterziehen wollen, die aber nicht ganz zur Beendigung kam. Herr Schäche war in weiteren Kreisen bekannt, denen sein plötzliches Ableben unerwartet kommen wird; wenn er auch an seinem Leiden öfters kränkelte, hat er doch seinen Dienst bis zuletzt mit unverminderter Frische versehen. Der nun Verstorbene war als Vorstand des Magistrats-Bureaus I immer die rechte Hand des jeweiligen Oberbürgermeisters und genoß den Ruf eines besonders tüchtigen, fleißigen und gewissenhaften Beamten; seine Arbeitskraft und seine Fähigkeiten kamen der städtischen Verwaltung namentlich in der Zeit des Oberbürgermeisters Dr. Kohli zu statten. Im Nebenamte war Herr Schäche auch Protokollführer der Stadtverordnetenversammlung. Sein Tod reißt in die Subalternbeamtenschaft der Stadt eine Lücke, die nicht so leicht wieder auszufüllen sein wird. Herr Schäche hatte seine hiesige Stellung 16 Jahre inne; im Jahre 1884 war er unter Oberbürgermeister Wisselinck nach Thorn gekommen. Seine Laufbahn hatte er als Regierungssupernumerar in Posen begonnen; 1870/71 nahm er an dem Feldzuge theil und erhielt bei Sedan das eiserne Kreuz. Dann war er Kreisausschußsekretär in Oschersleben in Sachsen, worauf er Bürgermeister in dem kleinen Städtchen Lewin in Schles. wurde. Während seiner hiesigen Dienstzeit wurde er Ende der 80er Jahre zum Bürgermeister einer mittleren Stadt gewählt, welche Wahl er aber ausschlug, da die städtischen Behörden ihm ihre besondere Zufriedenheit durch eine größere Gehaltszulage bezeigten. Man wird es in der Bürgerschaft sehr bedauern, daß die Stadt einen so fähigen Beamten verloren hat.

— (**Kolonialverein.**) Auf den am nächsten Montag im Fürstenzimmer des Artushofes stattfindenden Herrenabend weisen wir nochmals hin. Gäste sind zu demselben willkommen.

— (**Handelskammer.**) Die Thorner Handelskammer konnte am 18. November auf eine 48jährige Thätigkeit zurückblicken, da ihre Gründung am 18. November 1852 durch den damaligen Oberbürgermeister Körner als königlichen Kommissar erfolgte. Das älteste Handelskammermitglied ist Herr Stadtrath Hermann Schwartz sen., der ihr seit dem Jahre 1861 angehört.

— (**Kirchenkonzert.**) Zu dem in der Garnisonkirche stattfindenden Kirchenkonzert am morgigen Todtenfesttage werden Eintrittskarten morgen nach 2 Uhr in der Konditorei Nowak und im Café Kaiserkrone zu haben sein. Die Kirche wird zu dem Konzert geheizt.

— (**Schützenhaus-Theater.**) Die Schwank-Novität „Die strengen Herren" wurden gestern Abend wiederholt. Unangenehm empfunden wird bei den Theatervorstellungen die große Unpünktlichkeit bei dem Beginne der Vorstellung. Gewöhnlich wird es ¼9 Uhr oder noch später, bis zum ersten Male die Klingel ertönt. Auf dieses erste Klingeln folgt dann in Zwischenräumen von mehreren Minuten ein zweites und ein drittes, sodaß sich vor ½9 Uhr selten der Vorhang hebt. Dadurch verlängert sich die Vorstellung, sodaß die Theaterbesucher zu spät nach Hause kommen. Zum Beginn der Vorstellung müßte man etwaige scenische Veränderungen der Bühne doch fertig haben. Morgen, Sonntag, gelangt das vieraktige Schauspiel „Schuldig" von A. Willbrandt zur Aufführung.

— (**Zwangsversteigerung.**) Die auf den Namen des Schuhmachermeisters Heinrich Behnke in Czernewitz und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Ernestine geborenen Bischof eingetragenen Grundstücke in Zlotterie im Borrek und am Wege nach Kompanie kamen heute vor dem Amtsgericht zur Zwangsversteigerung. Das Meistgebot gab mit 7000 Mk. der Eigenthümer Karl Krüger aus Kompanie ab.

— (**Polizeiliches.**) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (**Gefunden**) wurde ein Invaliditäts-Quittungsbuch des Arbeiters Stanislaus Grzegorzewski im Polizeibriefkasten, ein Notizbuch der Rosine Semmler in der Brombergerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (**Von der Weichsel.**) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 24. November früh 0,68 Mtr. über 0.

Podgorz, 23. November. (Verschiedenes.) Durch Erhängen hat sich der Altsitzer B. in Gr.-Nessau den Tod gegeben. Herr B. hat ein Alter von 84 Jahren erreicht und ist seit 7 Jahren erblindet gewesen, es ist anzunehmen, daß er in einem Anfalle von Geistesstörung Hand an sich gelegt hat. — Für die Chinakämpfer haben die Sammlungen in unserem Orte den Betrag von 107,50 Mk. und in den Ortschaften Piaske, Rudak, Stewken, Brzoza und Czernewitz 69,80 Mk. ergeben; im Amtsbezirk Nessau ergab die Sammlung 53,30 Mk. — Eine Sitzung der Gemeindevertretung findet morgen Nachmittag statt.

Mannigfaltiges.

(**Prozeß Sternberg.**) In der Freitagssitzung theilte der Vorsitzende des Gerichtshofes mit, daß eine Anzahl eingegangener Briefe Theile der Akten geworden sind in der Untersuchungssache gegen den Kriminalkommissarius Thiel, der in der Nacht verhaftet worden sei. Staatsanwalt Braut erklärt: Er halte es für seine Pflicht mitzutheilen, daß die Verdachtsgründe gegen den Kriminalkommissarius Thiel wegen Verbrechens gegen die §§ 346 und 332 St.-G.-B. sich inzwischen derartig verdichtet haben, daß er in dieser Nacht verhaftet und die Voruntersuchung wegen Verbrechens gegen ihn eröffnet worden sei. (§ 332 lautet: „Ein Beamter, welcher für eine Handlung, die eine Verletzung einer Amts- oder Dienstpflicht enthält, Geschenke oder andere Vortheile annimmt, fordert, oder sich versprechen läßt, wird wegen Bestechung mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe ein." — § 346 bestimmt: „Ein Beamter, welcher vermöge seines Amtes bei Ausführung der Strafgewalt oder bei Vollstreckung der Strafe mitzuwirken hat, wird mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft, wenn er in der Absicht, jemand der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterläßt oder eine Handlung begeht, welche geeignet ist, eine Freisprechung oder eine den Gesetzen nicht entsprechende Bestrafung zu bewirken, oder die Vollstreckung der ausgesprochenen Strafe nicht betreibt, oder eine gelindere als die erkannte Strafe zur Vollstreckung bringt. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnißstrafe nicht unter einem Monat ein.")

Neueste Nachrichten.

Graudenz, 24. Oktober. Bis heute Nachmittag gelang es noch nicht, der Ausbrecher wieder habhaft zu werden. Auch fehlt jede Spur, wohin sie sich gewandt haben könnten.

Oels, 24. November. Der Kronprinz ist um Mitternacht hier eingetroffen.

Berlin, 24. November. Der Reichstag nahm den Antrag wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Zubeil an und verhandelte darauf in der Interpellation wegen der 12000 Mk.-Angelegenheit, welche Abg. Auer begründet. Das Reichsamt des Innern hat den Großindustriellen und den Scharfmacherkreisen Handlangerdienste geleistet (Sehr richtig! links.) Es handelt sich nicht um persönliche Bestechlichkeit, sondern um noch viel Schlimmeres. Wir haben es mit einer Erscheinung zu thun, die auf eine unbegreifliche Begriffsverwirrung schließen läßt. (Sehr richtig! links.)

Berlin, 24. November. Der Kreuzer „Fürst Bismarck" ist mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Admiral Bendemann, an Bord am 23. d. Mts. in Wusung eingetroffen.

Kiel, 24. November. Der Kaiser empfing vormittags den Generalinspekteur der Marine, Admiral von Köster, zum Vortrage. Demselben wohnten auch Staatssekretär von Tirpitz und Admiral von Diederichs bei.

Dijon, 23. November. Präsident Krüger traf heute Nachmittag 5¼ Uhr hier ein. Schon auf den verschiedenen Stationen, die der Eisenbahnzug passirt hatte, besonders in Lyon, waren dem Präsidenten stürmische Ovationen dargebracht worden. Verschiedene Maires hatten den Präsidenten in Ansprachen begrüßt; man hatte ihm Adressen und Blumen überreicht. Auch der Empfang in Dijon gestaltete sich zu einer enthusiastischen Kundgebung für Krüger.

Paris, 23. November. Die gesammte Presse bespricht die Ankunft Krügers in langen Artikeln. Die republikanischen Blätter drücken ihre Freude aus, daß die begeisterten Kundgebungen für Krüger so würdig verliefen. Der „Figaro" meint, man werde vielleicht finden, daß die dem Präsidenten zutheil gewordenen Kundgebungen ein wenig im Mißverhältniß stehen zu der wirklichen Hilfe, welche die Franzosen mit wenigen Ausnahmen den Buren geleistet. „Radical" schreibt, Frankreich werde für die Buren nichts thun können. „Wir bewundern Krüger, begrüßen ihn mit Achtung und Trauer, aber halten es für würdiger, uns nicht denjenigen anzuschließen, die den Präsidenten mit leeren Werken zu täuschen suchen.

Paris, 24. November. Präsident Krüger ist um 11¾ Uhr hier eingetroffen. Beim Herannahen des Zuges brach das auf dem Perron versammelte Publikum in Hochrufe auf Krüger und die Buren aus. Noch stürmischer wurden die Ovationen, als Krüger sichtbar wurde und auf einen Diener gestützt den Salonwagen verließ. Der Einführer des diplomatischen Korps Croisser begrüßte ihn namens des Präsidenten mit einer Ansprache, auf welche Krüger sichtlich bewegt dankte. Er erklärte, er sei nach Europa gekommen, um die Rechte seines Volkes zu vertheidigen und Gerechtigkeit zu suchen. Der Präsident des Gemeinderaths bewillkommnete Krüger namens der Stadt. Krüger erwiderte, er gäbe die Hoffnung nicht auf, daß die südafrikanischen Republiken ihre Selbstständigkeit bewahren werden. Er versichere, daß das Burenvolk nicht untergehen werde. (Anhaltender donnernder Beifall.) Nur mit Mühe konnte für Krüger ein Weg zum Landauer gebahnt werden. Der Wagen wurde von Kürassiren eskortirt. Eine tausendköpfige Menge brachte Krüger Ovationen auf dem ganzen Wege dar. Einzelne Trupps junger Leute, die von der Polizei verdrängt wurden, brachten Schmährufe auf England aus. Die Demonstrationen verliefen ohne ernstliche Störung der Ordnung.

Wladiwostock, 24. November. Der von der russischen Regierung gecharterte Hamburger Dampfer „Batavia" ist am 20 d. Mts. mit 81 Offizieren und 2200 Mann an Bord via Honkong-Colombo nach Odessa abgegangen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	24. Nov.	23. Nov.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—50	216—60
Warschau 8 Tage	115—85	215—95
Oesterreichische Banknoten	85—00	84—95
Preußische Konsols 3 %	86—60	86—60
Preußische Konsols 3½ %	94—90	94—80
Preußische Konsols 3½ %	94—75	94—70
Deutsche Reichsanleihe 3%	86—90	86—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94—75	94—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	—	—
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92—90	92—80
Posener Pfandbriefe 3½ %	92—90	93—00
„ 4%	100—50	100—75
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	95—30
Türk. 1% Anleihe C	—	25—45
Italienische Rente 4%	94—70	94—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	72—70	72—80
Diskon. Kommandit-Antheile	177—10	177—10
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	222—25	221—75
Harpener Bergw.-Aktien	180—10	180—25
Laurahütte-Aktien	203—40	203—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	118—75	118—80
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	78¼	78⅞
Spiritus: 70er loko	45—90	46—00
Weizen November	150—50	150—75
„ Dezember	150—50	150—75
„ Mai	157—25	157—75
Roggen November	135—50	136—25
„ Dezember	135—50	136—25
„ Mai	139—50	139—75

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 4¼ pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 23. Novbr. (Getreidemarkt.) Zufuhr 75 inländische, 59 russische Waggons.

Berlin, 24. Novbr. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3652 Rinder, 1073 Kälber, 7206 Schafe, 7951 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für **Rinder: Ochsen**: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 62 bis 67; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 57 bis 61; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 54 bis 56; 4. gering genährte jeden Alters 50 bis 53; — **Bullen**: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 63; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; 3. gering genährte 48 bis 54. — **Färsen und Kühe**: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt 54 bis 55; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52 bis 53; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 47 bis 50; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — **Kälber**: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 80 bis 82; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 70 bis 74; 3. geringe Saugkälber 58 bis 58; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 38 bis 45. — **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 66; 2. ältere Masthammel 50 bis 57; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 48; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine** für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 56—57 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) 57—58 Mk.; 3. fleischige 54—55; 4. gering entwickelte 51—53; 5. Sauen 51 bis 53 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Der Rindermarkt verlief in guter Waare glatt, in mittlerer und geringerer ruhig; es bleibt etwas Ueberstand. Der Kälberhandel verlief ziemlich glatt. Der Handel in Schafen war ruhig, es bleibt nur unbedeutender Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom Sonnabend den 24. November, früh 7 Uhr: **Lufttemperatur**: + 2 Grad Cels. **Wetter** trübe. **Wind**: Südost.

Vom 23. mittags bis 24. mittags höchste Temperatur + 7 Grad Cels., niedrigste + 0 Grad Celsius.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schweren Krankenlager mein guter, lieber Mann, der

Stadtsekretär

Oskar Schaeche

im 57. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bittet

im Namen der Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schaeche.

Thorn den 23. November 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Am 23. d. Mts. verschied im Diakonissen-Krankenhause hierselbst nach kurzem, schwerem Leiden der Vorsteher unseres Zentralbureaus

Herr Stadtsekretär

Oskar Schaeche

von hier.

Ueber 15 Jahre hat er seine Kraft in seltener Pflichttreue dem städischen Dienste gewidmet und in der ihm zugewiesenen Vertrauensstellung sich besondere Werthschätzung und Anerkennung der Behörden, allgemeine Hochachtung und Liebe der Bürgerschaft zu erwerben gewußt.

Die Erinnerung an ihn wird stets eine dankbare und ehrenvolle sein.

Thorn den 24. November 1900.

Der Magistrat. Dr. Kersten. **Die Stadtverordneten.** Boethke.

Nachruf.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem, aber schweren Leiden der

Stadtsekretär Herr

Oskar Schaeche,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 56 Jahren, nachdem er sich über 15 Jahre im Dienste der hiesigen Kommunal-Verwaltung befunden hatte.

Die Magistrats- und Polizei-Beamten der Stadt Thorn betrauern in dem im besten Mannesalter Dahingeschiedenen einen hochgeachteten Kollegen von festem, ehrenwerthem Charakter, außerordentlicher Pflichttreue und kameradschaftlicher Gesinnung.

Ehre seinem Andenken!

Die Subalternbeamten des Magistrats und der Polizei-Verwaltung Thorn.

Donnerstag Abend 11½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Henriette Lehmann

im 62. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, 24. Novbr. 1900.

R. Dümler,
Regimentsschneidermstr. im Fußartl.-Regt. Nr. 15.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause Leibitscherstraße 30 aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am 23. d. Mts. nachmittags 2½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden zu einem besseren Leben unsere innig geliebte, herzensgute Tochter, Schwester und Schwägerin, die Fernsprechgehilfin

Magdalena Gutschke.

Um stille Theilnahme bitten

die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister.

Pensau, 24. Novbr. 1900.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. d. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

---

2 gut möbl. Zimmer u. Burschengelaß a. W. Pferdestall sofort z. v. **Gerstenstraße 13.**

Part.-Wohn., 2 Zim., Küche, Zubeh., sofort zu v. Jakobsstr. 13.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der auf **Sonnabend den 1. Dezember d. Js.** festgesetzten Volkszählung findet an diesem Tage der **Wochenmarkt auf der Neustadt** und der **Fleischmarkt auf der Altstadt nicht statt.**

Thorn den 23. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. Oktober d. J. fälligen **Hundesteuer** für das 2. Halbjahr 1900 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 24. November 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung!

Der Schuldschein mit der Unterschrift **Agnes** und **Karl Appelbaum** über 400 Mk., ausgestellt am 10. September 1900, ist auf dem Wege **Stuhm-Thorn** verloren gegangen und wird hiermit für ungiltig erklärt.

Agnes u. Karl Appelbaum.

Eine Verkäuferin

aus der Manufakturwaaren-Branche sucht per sofort

Augusta-Bazar.

Amme, Köchin, Stubenmädchen, Mädchen für alles von außerhalb empfiehlt

Miethsfrau **Nowak,** Neust. Markt 13.

Aufwärterin gesucht.

Käthe Siewerth, Papierhandlung, Altstädter Markt.

Für den Haushalt

eines einzelnen Herrn wird eine **ältere Köchin gesucht,** welche die häuslichen Arbeiten mitzuübernehmen hat. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Einebnung des Geländes innerhalb der Umwehrung (rund 16 000 qm) für den Neubau der Infanterie-Kaserne auf dem linken Weichselufer in Thorn sollen vergeben werden, wofür Termin **am Montag den 3. Dezember 1900, mittags 12 Uhr,** im Geschäftszimmer auf dem Bauplatze ansteht; ebendort sind die Verdingungsunterlagen gegen Entrichtung von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: „Angebote auf Einebnungsarbeiten" einzureichen. Zuschlagsfrist 30 Tage.

Garnison-Bauinspektor **Boettcher.**

Hierdurch zeige ich dem hochverehrten Publikum der Stadt Thorn ganz ergebenst an, daß ich an Stelle meines Schwiegervaters **J. Makowski** zum

Bezirks-Schornsteinfegermeister

ernannt worden bin. Alle Schornsteinfegerarbeiten werden von mir selbst aufs beste und zu den billigsten Preisen ausgeführt. Auch theile ich meiner hochverehrten Kundschaft ganz ergebenst mit, daß ich in die mit meinem Schwiegervater abgeschlossenen Verträge stillschweigend bereitwilligst eintrete und zu jeder Zeit zur Verfügung stehe. Indem ich nochmals um geneigten Zuspruch bitte, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Felix Morenz, Bezirks-Schornsteinfegermeister,
Makowski's Schwiegersohn und Nachfolger,
Bäckerstraße Nr. 45, vom 1. Dezember Culmerstraße Nr. 20.

Motoren-Fabrik Oberursel A.-G.

Patentirte

Spiritus-Motore, -Lokomobilen und -Lokomotiven

„GNOM"

passend für alle Betriebe.

Petroleum-, Benzin- (Benzol)- und Gas-Motore „Gnom".

Betrieb viel billiger als Dampf und nur etwa halb so theuer als elektrischer Kraftbetrieb.

Vertreter: Otto Wesche, Thorn III.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen,

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Zigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das neueste und vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Echtheit; illustrirte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Bitte an die Mildthätigkeit.

Durch Brandschaden haben wir im Juli all' unser, leider unversichertes Hab und Gut verloren und bitten nun mildthätige Menschen, uns durch Zuwendungen, gleich viel welcher Art, aus bitterer Noth zu helfen, oder auch durch Gewährung von Arbeit zu unterstützen.

Andreas Brzycki und Frau,
Leibitscherstr. 7.

Die Lose 1. Klasse 204. Preuß. Lotterie bleiben den Spielern bis 27. d. M. aufbewahrt, dann anderweitig verkauft.

Der Lotterie-Einnehmer:
Dauben.

Lehrling

kann sofort eintreten bei

Freder, Tischlermstr., Mocker, **Lindenstr. 20.**

Ein junger Kaufmann sucht ein gutgehendes

Materialwaaren-Geschäft

mit Schank oder einen gutgehenden Krug auf dem Lande zu pachten. Gefl. Meld. w. brieflich mit der Aufschrift Nr. 1418 an die Geschäftsstelle der „Thorner Presse" erbeten.

Eine hochtragende



Kuh

hat zu verkaufen

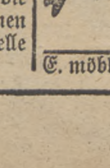
H. Schmidt, Zlotterie.

Reitpferd,

12jährig, ausdauernd flotter Gänger, für Inspektoren geeignet, weil überzählig, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stets fettes Fleisch.

Roßschlächterei, hinterm „Thorn. Hof".



Die besten Sänger in

Harzer Kanarienvögel

empfiehlt

J. Autenrieb,
Coppernikusstr. 29.

E. möbl. Z. b. z. v. **Mauerstr. 36 III.**

Frische Pfannkuchen

empfiehlt

Paul Seibicke,
Baderstraße 22.



Harzer Edelroller.

Von meinen seit vielen Jahren selbst gezüchteten Harzer Kanarienvögeln, vorzüglich im Gesange, gebe die Nachzucht von 12—20 Mk. das Stück und Weibchen desselben Stammes à 2 Mk. ab.

Eduard May, Mellienstr. 95.

Unerhört!!

180 Stück nur Mk. 3,50.

Eine prachtvoll vergoldete Uhr sammt Goldin-Panzerkette, 3 Jahre Garantie, 1 eleg. Ledergeldbörse, 1 prima Taschentoilettenspiegel sammt Kamm, 1 wohlriechende Seife, eine Garnitur Doublègold - Manschetten- und Hemdenknöpfe, alles mit Patentschloß, 1 Stück Kravattennadel mit Similibrillant, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 eleg. Pariser Damenbrosche, letzte Neuheit, 1 Paar Boutons mit Simili-Brillant, sehr täuschend, 1 eleg. Nickelschreibzeug, 2 engl. Gegenstände für Korrespondenzgebrauch, 1 ff. gebundenes Notizbuch, 1 Zahnstocher aus Schildkröt sammt Stahlklinge und Handschuhknöpfer, 2 Stück Juxgegenstände, die große Heiterkeit erregen, und noch 160 diverse Gegenstände, im Hause unentbehrlich, alles zusammen mit der Uhr, die allein das Geld werth ist, kostet Mk. 3,50.

Versandt gegen Nachnahme durch das Versandthaus von **S. W. Loeffler, Krakau V. c.**

Nicht passendes — Geld retour.

Dachfalzziegel,

bestes und billiges Bedachungsmaterial, empfiehlt

Gustav Ackermann, Thorn.

Möbl. Zimmer z. v. **Hohestr. 7 pt.**

Sonntag den 25. November (Todtensonntag),
abends 8 Uhr, in der
Garnisonkirche:

Kirchen-Concert

unter gefl. Mitwirkung von Frau **Helene D.** (Sopran), Herrn **Mausolf** (Solo-Cellist), der **Thorner Liedertafel** und der **Kapelle des Infanterie-Regts. v. Borcke Nr. 21,** gegeben von **Fr. Char** (Orgel).

Karten à 1 Mk., Familienbillets für 3 Personen **2 Mk.,** Schülerbillets und Mittelschiff-Rücksitz (hintere Reihen) **50 Pf.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck,** Sonntag nachmittags von 2 Uhr ab im **Cafe Nowak** und **Cafe „Kaiserkrone".**

Der Weihnachts-Bazar

zum besten des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses

findet

am Dienstag den 11. Dezember,

nachmittags 4 Uhr,

in den oberen Räumen des Artushofes

statt.

Beginn des Concerts um 5 Uhr.

Entree 50 Pfennige, Kinder unter 10 Jahren frei.

Die uns gütigst zugedachten Gaben bitten wir den Damen des Vorstandes bis zum 9. Dezember zugehen zu lassen.

Speisen und Getränke bitten wir am 11. Dezember vormittags in die oberen Räume des Artushofes zu senden.

Eine Liste betreffs Einsammlung von Gaben wird nicht in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand des Diakonissenkrankenhauses.

Frau **v. Aman.** Frau **Dauben.** Frau **Marie Dietrich.** Frau **Kersten.** Frau **Helene Schwartz. v. Schwerin,** Landrath. **Lindau,** Geheimrath, **Dr. med. Kunz, Dr. med. Waubke,** Superintendent. **Uebrick,** Baumeister. **Hellmoldt,** Kaufmann.

Ural

ist ein Radikalmittel zur Vertilgung von

Küchenkäfern.

Zu haben bei
Paul Weber.

Wer Lust hat,

sich zu verheirathen, findet bei mir stets passende,

echt goldene Trauringe,



unter Garantie. Paar von 12—50 Mk., goldplattirt von 3 Mk. an. Anfertigung aparter Façons innerhalb 3 Stunden.

Sämmtliche Reparaturen an Goldsachen werden schnell und sauber ausgeführt.

Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren u. optische Artikel,
Seglerstr. 29.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weisse Hände in kurzer Zeit erzielt man durch

Lana-Seife

von Hahn & Hasselbach, Dresden. Bestes Mittel gegen Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln. à St. 50 Pfg. bei

F. Kastner, Friedrichstr. 10/12.

Dank.

Jahrelang kränklich litt meine 31jährige Frau an häufigen Magenschmerzen, Soodbrennen, stetem Aufstoßen, Wasserzusammenlaufen im Munde, Herzklopfen bei der geringsten Anstrengung, Appetitlosigkeit wechselnd mit Heißhunger, häufigen Kopfschmerzen, Mißstimmung, Mattigkeit, Unlust, Stiche in der Seite, Brust und Rücken, hochgrad. Blutarmuth und Reißen in allen Gliedern. Alle Heilversuche versagten, bis wir uns schriftlich an Herrn **G. Fuchs, Berlin, Kronenstr. 64,1.** wandten. Mit wenig Kosten und in kurzer Zeit fand meine Frau völlige Heilung, wofür wir freiwillig und gern innigsten Dank sagen. **Carl Schreiber** und Frau, **Petershagen (Mark).**

Heute

Sonnabend den 24. November cr.:

Wurstessen



verbunden **mit musikalischer Unterhaltung,**

wozu freundlichst einladet

Carl Volkmann, Thorn III,
Kasernenstraße 5.

Christl. Verein junger Männer.

Versammlung jeden Sonntag Abend Tuchmacherstraße Nr 1, I.

Jeder junger Mann wird freundlichst eingeladen.

Sanitäts-



Kolonne.

Sonntag, 25., nachm. 4 Uhr,
bei **Nicolai.**

Vollzähliges Erscheinen nöthig.

M.-G.-V. Liederkranz.

Das

XXI. Stiftungsfest

des Vereins findet **am 1. Dezember d. Js. in den oberen Räumen des Artushofes** statt.

Anfang pünktlich 8½ Uhr abends.

Der Vorstand.

Theater in Thorn.

Schützenhaus.

Direktion: **Ortlieb-Hellmuth.**

Sonntag den 25. November cr. (Todtensonntag):

Schuldig.

Schauspiel in 4 Akten v. A. Wilbrandt.

Alles nähere die Zettel.

Oeffentlicher Vortrag

Sonntag den 25. November cr., abends 6 Uhr.

Wo und in welchem Zustande befinden sich die Seelen unserer entschlafenen Angehörigen? Was wissen wir überhaupt von unseren Todten? Inwieweit gestattet die heil. Schrift den Schleier zu lüften, der dieses Geheimniß bedeckt?

Eintritt frei.

Elisabethstraße Nr. 16,
Eingang Strobandstr. 1.

Viktoria-Garten.

Sonntag den 25. November cr., abends 7½ Uhr:

Grosses Concert

(ernsten Inhalts)

der Kapelle des Pionier-Batls. Nr. 17, (Direktion: **E. Henning.**)

Einlaßkarten à 25 Pf. u. Familienkarten (3 Personen) 50 Pf. sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Hotelier **Dylewski,** Katharinenstraße 6, und im Zigarrengeschäft des Herrn **Groblewski,** Culmerstraße 5, sowie an der Kasse.

Thalgarten.

Sonntag den 25. November cr.: Kaffee u. Spritzkuchen,

wozu ergebenst einladet **F. Klatt.**

Bernhard Leiser's Seilerei
Heiligegeiststraße 16.

Streng reelle Heirath.

Tüchtiger Geschäftsmann sucht zwecks Heirath die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Nur ernstgemeinte Angebote, wenn möglich mit Photographie, werden unter **Nr. 32 A. H. Thorn, postlagernd,** erbeten.

Hierzu 2 Beilagen und illustr. Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 276 der „Thorner Presse“

Sonntag den 25. November 1900.

Todtensonntag.

Wenn sonst der Sonntag nach harter Arbeit die behagliche Feiertagsruhe bedeutet, welche die Schaffenskraft neu belebt, so ist der morgige Sonntag ein Tag der stillen Sammlung, dessen weihevollem Ernst sich kein Gemüth zu entziehen vermag. Wenn das Auge auf den Friedhöfen über die langen Hügelreihen schweift, so beschleicht tiefe Wehmuth das Herz, das welke feuchte Laub, welches der Wind rasselnd vom Boden aufscheucht, die morschen Zweiglein, auf welche der Fuß tritt, und der lange, schier endlose Wallfahrtsstrom nach den Gräbern — sie rufen die Erinnerung wach an die Worte des Psalmisten: „Der Mensch, wie Gras sind seine Tage, wie ein Schatten, der vorüberflieht.“ Wessen Blick richtet sich an diesem Tage nicht nach der letzten Ruhestätte eines betrauerten Familien-Angehörigen oder Freundes! Wer würde nicht in pietätvollen Gedanken einige Augenblicke bei einem geliebten Todten verweilen!

Zum Friedhof lenkst du heute deinen Schritt
Und trittst an manche dir bekannte Gruft;
Des Herbstes Blumen letzte bringst du mit,
Dort auszubreiten ihren süßen Duft;
Du fühlst, daß öfters Unrecht du gethan
An denen, die den Erdenlauf vollbracht;
Es ist dir leid und läßt dir keine Ruh',
Daß du nicht früher alles gut gemacht.

Viel fordert einst der Herr, wo viel er gab;
Vor ihm besteht nur ein getreuer Knecht,
Der nicht die Hand ausstreckt nach and'rer Hab'
Und muthig kämpft auch für des Schwachen Recht.
Und ist dir weniges nur anvertraut,
So zeige dich auch im geringsten treu;
Dann kannst den Tod du ruhig nahen sehn,
Es nagt an deinem Herzen keine Reu!

Mach deinem Nächsten nicht das Leben schwer,
Hilf eher tragen seiner Sorgen Last
Und denke stets, daß du so gut wie er
Hienieden nur für kurze Zeit ein Gast!
Häng nicht zu sehr dein Herz an irdisch Gut
Und mach zu sterben täglich dich bereit;
Sei guten Samen auszustreu'n bemüht,
Der aufgeht in dem Feld der Ewigkeit!

So manche rührende und ergreifende Szene ereignet sich an den Gräbern. Auf einen frisch aufgeworfenen Hügel, dessen Stein den Namen und Geburtstag eines jungen Mädchens trägt, legt ein junger, schwarz gekleideter Mann einen Myrthenkranz, dort schmücken kleine unbeholfene Kinderhände das Grab ihres Vaters, während die trauernde Gattin schmerzlich schluchzt. Hier kommt ein steinaltes Mütterchen dahergewankt. In den zitternden Händen trägt es einen unscheinbaren Kranz, den es auf das Grab ihres schon lange abgerufenen Gatten legt.

Derartige Szenen könnte man hunderte beschreiben, wenn man wollte. Der Todtensonntag zeigt uns, daß wir in dem Strudel unserer schnelllebigen Zeit auch unsere Todten nicht vergessen, und daß dieser schöne Geist der Pietät in allen Schichten der Bevölkerung vorhanden ist.

Deutscher Reichstag.

6. Sitzung vom 23. November, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Graf v. Bülow, Graf v. Posadowsky, v. Goßler, Frhr. v. Thielmann, Frhr. v. Richthofen.

Die erste Berathung des dritten Nachtragsetats für 1900 mit den Kosten für die Expedition nach China wird bei schwächer besetztem Hause fortgesetzt. Abg. Dr. Hasse (natlib.): Sehr erfreulich sei die völlige Klarlegung der deutschen Politik in China seitens des neuen Kanzlers gewesen und die Wiederannäherung Deutschlands an Rußland, die sich seit dem Rücktritt des Grafen Caprivi vollzogen hat. Nichts wäre in der That verhängnißvoller, als wenn jetzt Deutschland sich ganz im Schlepptau der englischen Politik befinden sollte. Man habe allerdings auch hier mit dem Worte Weltpolitik, das mehr und mehr zu einem Schlagwort geworden ist, Mißbrauch getrieben. Bis jetzt haben doch alle die einzelnen Akte der deutschen Weltpolitik die Zustimmung des deutschen Volkes und des Reichstages gefunden. Er erinnere an die Dampfersubventionsvorlage, an die Samoavorlage, an die Flottenvorlage. Es sei also auch zu hoffen, daß diese Chinavorlage gleichfalls vom Reichstage angenommen werden wird. Ohne Weltpolitik komme man eben auf die Dauer garnicht mehr aus, denn wir brauchen einen Abfluß für den Bevölkerungsüberschuß. Deshalb danken wir es unserem Kaiser, daß er kräftig die Initiative zu einer Weltpolitik ergriffen hat. Es muß nun aber auch Sorge dafür getragen werden, daß die deutschen Interessen überall im Auslande ausreichenden Schutz durch unsere Konsularbeamten finden. Leider ist dies noch immer nicht der Fall. So haben die Deutschen in Südafrika keineswegs den Schutz gefunden, den sie beanspruchen konnten. Die Engländer hatten gar kein Recht, deutsche Staatsangehörige aus Prätoria auszuweisen, denn sie sind noch keineswegs Herren von Transvaal. Daß Abg. Bebel sich hier zum Anwalt der Boxer gemacht hat, braucht keinen Menschen Wunder zu nehmen, denn solange er denken könne, seien ja die Sozialdemokraten immer die Anwälte des Auslandes gewesen. Gerade jetzt wäre der richtige Moment, die Schaffung einer Kolonialarmee vorzubereiten. Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Richthofen: Die aus Transvaal ausgewiesenen Deutschen seien vom Auswärtigen Amte keineswegs schutzlos gelassen worden. Dasselbe habe für dieselben gethan, was sich nach Lage der Sache thun ließ. Allerdings können wir nicht alle Ausweisungen als ungerechtfertigt ansehen; in einer Reihe von Fällen war die großbritannische Regierung durchaus zu der Ausweisung befugt. In anderen Fällen dagegen handelte es sich um ganz grundlose Ausweisungen, und da haben wir uns der Betroffenen mit aller Entschiedenheit angenommen. Wir haben auch erreicht, daß die englische Regierung sich zur Leistung von Entschädigung bereit erklärt hat. Ueber die Bemessung dieser Entschädigung schweben zur Zeit noch die Verhandlungen. Abg. Schrader (freis. Vg. — schwer verständlich) erwidert dem Abg. Stöcker, daß die Missionare meist selbst daran schuld seien, wenn sie gefährdet seien, denn sie wagten sich zum Theil viel zuweit in das Innere Chinas hinein. Die Nichteinberufung des Reichstages sei ein Fehler gewesen. Abg. Bebel (sozdem.): Nach seiner Ansicht waren die gestrigen Ausführungen des Grafen Lerchenfeld nichts anderes als eine Rechtfertigung des Verfassungsbruches. Die Schaffung neuer Truppenkörper und die Ausgaben dafür seien für den Grafen Lerchenfeld nicht einmal einer Indemnität werth. Das sei selbst dem Abg. Bachem zuviel gewesen. Der Kriegsminister habe neulich ihn, Redner, einen Vertheidiger der Boxer genannt, das müsse er sich gefallen lassen, aber er sei sich bewußt, daß er der Vertreter der Wahrheit sei. Der Kriegsminister hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß ein Theil der neuen Truppenkörper dauernd bestehen bleiben wird. Ich bin fest überzeugt, es wird kein Jahr vergehen, und die Mittel zur Schaffung einer Kolonialarmee, wie Abg. Hasse sie heute gefordert hat, werden von der Regierung gefordert werden. Die Schreiber der sogenannten Hunnenbriefe dem Kriegsminister zu nennen, habe ich gar keinen Grund. Die Briefe sind ja sämmtlich in der Presse veröffentlicht worden, und es habe sich kein Staatsanwalt gefunden, der diese Veröffentlichungen verfolgt hätte; so müßten diese doch wahr sein. Er frage, existirt der Befehl: „Pardon wird nicht gegeben“ oder existirt er nicht? Er bleibe dabei, daß die Missionen schuld seien an den Wirren und Aufständen. Die Muckerei und Stöckerei hier in Berlin sei nicht besser als das chinesische Boxerthum. Er kenne keinen Glauben, jeder Glaube sei Aberglaube. (Unruhe.) Redner geht sodann in längeren Ausführungen auf den Vorwurf ein, seine Partei habe die Schreckensthaten der Kommune verherrlicht. Die Kommune habe der Versailler Regierung gegenüber kein anderes Mittel gehabt, als die Erschießung der Geiseln. Zum Schlusse wandte sich Redner gegen die Nationalliberalen, die im Gegensatz zur Sozialdemokratie eine absteigende Partei sei. Reichskanzler Graf v. Bülow will dem Abg. Bebel gegenüber, um das Haus nicht zu ermüden, nur auf drei Punkte zurückkommen. Bebel werfe der deutschen Politik gegen China Unfreundlichkeit, Härte und Grausamkeit vor. Er berufe sich auf einen Brief des Berliner chinesischen Gesandten, der ja auch ein gelehrter Mandarin sei, der von Anfang bis zu Ende einen entgegengesetzten Standpunkt einnimmt und die Verdienste der deutschen Politik um China anerkennt. Der chinesische Gesandte werde aber doch wohl die Verhältnisse besser beurtheilen können, wie der Abg. Bebel, denn letzterer sei doch kein geborener Chinese! (Große Heiterkeit.) Dieser Brief enthalte das allerschärfste Desaveu der Bebel'schen Ausführungen. Wenn Herr Bebel sodann immer wieder auf die Kaiserreden zurückkomme, so müsse er nochmals betonen, daß die Bremerhavener Rede unter dem Eindruck der Ermordung des Gesandten in Peking gehalten wurde. Vielleicht hatte der Abg. Bebel schon damals bessere Nachrichten aus China? (Heiterkeit.) Ich muß sagen, ich würde es nicht verstehen und mit mir wohl der größte Theil des deutschen Volkes, wenn dem Kaiser in diesem Moment nicht das Blut rascher durch die Adern getrieben worden wäre, wenn der Kaiser anders gesprochen hätte. Endlich aber hat der Abg. Bebel, wie so oft schon, auch heute über die deutschen Soldaten gesprochen und eine Reihe von Fällen angeführt, in denen deutsche Soldaten pflichtwidrig gehandelt haben sollten. Er hat aber keinen Fall bewiesen; wenn der Beweis geführt würde, würde die strengste Strafe eintreten. Es giebt wohl keine Organisation in der Welt, wo nicht ein räudiges Schaf vorkäme; wenn also ein Fall vorkäme, so würde das nicht gegen die deutsche Armee sprechen, die sich an Manneszucht und Menschlichkeit von keiner Armee der Welt übertreffen läßt. Dafür bürgt der Charakter der deutschen Armee, der Charakter des deutschen Volkes, das in seiner tausendjährigen Geschichte verstanden hat, Humanität mit Heroismus zu verbinden. (Lebhafter Beifall.) Kriegsminister v. Goßler: Herr Bebel hat mir den Brief, aus dem er vorhin eine Stelle vorlas, gegeben. Ich ersehe daraus nur, daß derselbe aus Taku ist. Er kann mir doch nicht zumuthen, daß ich daraus nun ersehen soll, wo und wie der Vorfall passirt ist. Herr Bebel sagte, der Kaiser habe in Bremerhaven nicht als Soldat, sondern als Kaiser gesprochen. Aber der Kaiser ist auch Soldat, denn er ist der oberste Kriegsherr. Ich stimme jedoch Herrn Bebel bei, wenn er damit hat sagen wollen: Der Kaiser ist ein ganzer Mann! (Beifall.) Abg. Bachem nimmt nochmals die Mission gegen Bebel in Schutz. Abg. Bebel verwahrt sich gegenüber dem Reichskanzler und dem Kriegsminister dagegen, daß er die Armee als solche herabsetze, wenn er hier das Vorkommen von Grausamkeiten zur Sprache bringe. Es wurde nun die Debatte geschlossen und nach einer Flut persönlicher Bemerkungen die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Albrecht und Genossen betr. die 12000 Mk.-Affaire. — Schluß 5 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 21. November. (Schluß der Zucker-Kampagne.) Wie verlautet, hat die hiesige Zuckerfabrik die Absicht die diesjährige Kampagne bereits am 28. d. Mts. zu schließen. Die zu verarbeitende Rübenmenge ist in diesem Jahre bekanntlich viel geringer als in den Vorjahren, während der Zuckergehalt der Rüben ein ungewöhnlich hoher ist.

e **Gollub**, 21. November. (Ein Brand) wird wiederum aus Elgiszewo gemeldet. Die noch unversicherte Scheune des Käthners Franz Wisniewski ist mit den Erntevorräthen, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen aus unbekannter Ursache abgebrannt.

e **Briesen**, 21. November. (Verschiedenes.) Der Kreisausschuß hat beschlossen, 300 Mk. zur Prämiirung von etwa 15 ländlichen Arbeitern und treuen Dienstboten zu verwenden. — Herr Buchdruckereibesitzer Gonschorowski hat die hiesige Kollekte der preußischen Klassenlotterie von Herrn Kaufmann Bischoff, dessen wiederholter Antrag auf Enthebung von dem Amte des Lotterie-Einnehmers jetzt berücksichtigt ist, übernommen. — An Stelle des soeben verstorbenen Herrn Dr. Michalski haben sich hier 3 polnische Aerzte niedergelassen, ein Beweis für die Ueberfüllung auch dieses Berufes.

e **Briesen**, 22. November. (Antrag auf Aufhebung der Chausseegeldhebestellen. Bazargeschenk der Kaiserin.) Mehrere Kreistagsabgeordnete haben den Antrag gestellt, die Chausseegeldhebestellen im Kreise Briesen vom 1. April 1901 ab aufzuheben. Ueber diesen Antrag, welcher einige Aussicht auf Erfolg hat, sowie über wesentliche Aenderungen des Statuts der Kreissparkasse wird in der am 8. Dezember stattfindenden Sitzung des Kreistages Beschluß gefaßt werden. — Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Vaterländischen Kreis-Frauenverein ein großes werthvolles Bild geschenkt, welches beim Weihnachtsbazar am 2. Dezember zur Verlosung gelangen wird.

Konitz, 22. November. (Verschiedenes.) Der neue „Verein zur Aufklärung der Konitzer Mord-

Tief unten im Forst!

Eine Todtensonntaggeschichte, Thatsachen nacherzählt von Hugo Röhl-Bütow.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nachdem Hans dem Vater schnell ein paar, zu diesem Behufe bereitgestellte Tropfen gereicht, sprach der Alte mit schwacher Stimme weiter: „Ja, ja, mein lieber Jung', nun hat er mich doch bezwungen, — der — der Wilddieb, auf den ich seit sechs Monaten gepürscht habe, — ach wäre er mir nur nicht zuvorgekommen, — meine Büchse hatte sich in den Zweigen der alten Fichte verhakt, und als ich sie herunterriß, um den geschwärzten Burschen mir zu zeichnen, — dann fühlte ich ein Stechen in der Brust, der Erdboden schwand mir unter den Füßen — und wie fernes Brausen tönte ein gräßlicher Aufschrei mir in die Ohren: „Herrgott, erbarme Dich, ich bin ein Mörder, — ein Mörder, — das hab' ich nicht gewollt!“

Erschöpft schwieg der Alte und Leichenblässe überdeckte seine Züge, — lautaufweinend sank nun auch die alte Frau am Sterbebett nieder, die Hand des Scheidenden ergreifend, — da leuchteten noch einmal die Augen des alten Försters auf, mit der Rechten drückte er seinen Sohn an sich und mit deutlicher Stimme klang es durch's Sterbezimmer:

„Du wirst ihn schon finden, mein Sohn, aber, — — „Die Rache ist mein, spricht der Herr, — Die Rache ist mein, — ihn da droben laß nur walten, — — er hat es ja nicht gewollt, — nicht gewollt — — lebt wohl, Mutting, — Hans, mir wird so leicht — — — — — — — — — — — — — —

Der alte Klaußen war gestorben!!

* * *

Es war ein Todtenfestsonntag, — ein schöner klarer Tag, — da wurde der alte Förster Klaußen auf dem Friedhofe zu Bagnitz zur letzten ewigen Ruhe bestattet.

Von weit und breit waren sie herbeigeeilt, die Kollegen des allseitig geachteten, beliebten Forstmannes, der Herr Oberförster stand mit den Grünröcken im ernsten Gespräch am Ausgang des Eichenfelder Reviers, um die Leiche zu erwarten, — aber auch viele, unzählig viele Bewohner der umliegenden Ortschaften waren herbeigeeilt, um dem alten Klaußen die letzte Ehre zu erweisen.

Eben fuhr der Staatswagen des benachbarten Gutsbesitzers Braun aus Elsenau vor, und die Insassen entstiegen langsam dem Gefährt.

Sie sind sehr verschieden, diese Insassen. Der alte Braun, ein untersetzter, scheinbar lebenslustiger Herr, grüßt eben den Herrn Oberförster, reicht dann seiner, in tiefste Trauer gekleideten Tochter den Arm und führt sie einer Gruppe von Damen zu. Das junge Mädchen verneigt sich tief vor der Frau Oberförster, und diese schließt sie herzlich in die Arme.

„Ich weiß, Aenni, ich weiß es, auch Sie schmerzt der Tod des alten, lieben Klaußen, als wär's Ihr Vater, den man hinausträgt, — ich weiß ja, daß Sie sein Liebling waren, und — daß Hans Klaußen Sie zu einer niedlichen, kleinen Frau Försterin machen will, — trösten Sie sich doch, — die Zeit heilt ja alle Wunden!“

Da schlug das junge Mädchen den Schleier zurück und aus ihren feuchtschimmernden Rehaugen schaute sie zu der gütigen Sprecherin auf, mit einem so unaussprechlichen Blick voller Seelenangst, voller Bangigkeit, daß die Frau Oberförster förmlich davor zurückschrak.

„Gnädige Frau,“ stammelte das Mädchen, „das ist's ja eben, was mir das Herz zusammenschnürt, die Angst, die fürchterliche Angst vor etwas Unaussprechlichem, etwas Grausigem, das mir vor die Seele tritt, wenn ich an das schreckliche Ende des Vaters Klaußen denke. Ach Gott im Himmel, wie weh wurde mir doch um's Herz, als ich Hans gestern wiedersah, als er meine Hände nahm und mit bewegter thränenerstickter Stimme zu mir sagte: „Sieh, Aennchen, dort liegt unser Vater, nun still und stumm, und er hätte uns doch noch so gern seinen Segen gegeben, hatte ich's ihm doch einst verrathen, daß wir zwei zusammengehörten!“ Da war's mir, als wenn der stumme, stille Mann dort mein Lebensglück mit sich genommen habe für ewige Zeit — —“

Schluchzend barg das junge Mädchen ihr thränenüberströmtes Gesichtchen am Arme der gütigen Frau, die tröstend auf sie einsprach.

Da näherte sich der Gruppe der dritte Insasse des Braun'schen Wagens, der Bruder Aennis. Erstaunt blickte ihn die Frau Oberförster an.

„Ja, was ist denn Ihnen passirt, Herr Braun, Sie sehen ja entsetzlich bleich aus. Ist Ihnen denn nicht wohl?“ fragte die Dame.

„Allerdings gnädige Frau, mir ist nicht wohl, — ich — ich habe entsetzliche Kopfschmerzen, ich gedachte soeben, vor der Beerdigung heimzukehren und wollte hier nur meine Schwester davon verständigen.“ —

„Das wirst Du nicht thun, — was soll Hans, ich meine der junge Herr Klaußen von Dir denken, wenn Du seinem Vater nicht die letzte Ehre erweisen würdest, Du und Hans Klaußen seid doch Jugendfreunde, sei ein Mann und das vorübergehende Unwohlsein wird verschwinden!“ Und energisch packte Aenni den Bruder am Arm, — ihm forschend in das wachsbleiche Gesicht schauend.

„Du hast Recht, Aenni, mir — mir ist auch schon wieder besser geworden!“

Das Aussehen des jungen Mannes widersprach allerdings seinen Worten vollkommen. Tief lagen die Augen in ihren Höhlen, nervös zuckte es um die blutleeren Lippen, — und als jetzt der Trauerzug um die Kiefernschonung bog, da taumelte er seitwärts und wäre zu Boden gestürzt, wenn ihn sein Vater nicht in demselben Augenblick aufgefangen hätte. —

„Bist Du toll geworden,“ zischte der alte Braun seinem Sohne zu, — „was sollen die Leute von Dir denken, — Du hast Dich betrunken, glaube ich. — — — — — — —

Das Begräbniß war vorüber. Mit bewegten Worten hatte der alte Geistliche zu dem Trauergefolge gesprochen. Er hatte erzählt, wie der Klaußen furchtlos in den Feldzügen dem Feinde gestanden, wie er ein Muster strengster Pflichterfüllung bis in den Tod gewesen sei, — wie aber der feige Mörder, der aus dem Versteck heraus auf den alten treuen Förster den tödtlichen Schuß abgegeben hätte, — ihn dann herzlos verbluten ließ tief unten im Forst! Nicht der Mensch half hier dem Menschen, sondern ein Thier, ein Hund, holte Hilfe für seinen Herrn herbei!“ Und mit donnernder Stimme schloß der beredte Geistliche:

„Vielleicht gar steht der ruchlose Mörder unter uns, hier am offenen Grabe seines unglücklichen Opfers, — wie glühende Eisenspitzen bohren sich die dumpfen Töne der auf den Sargdeckel herabkollernden Erdschollen in sein Herz, — möge Gott ihm gnädig sein, wir Menschen wollen nicht richten, — denn „die Rache ist mein, spricht der Herr!“ (Schluß in der 2. Beilage.)

thal" steht unter dem Vorsitz des Kammerherrn v. Parpart auf Jakobsdorf. — Der Gastwirth und Restaurateur Heinrich war in der „Staatsb.-Ztg." beschuldigt, bei der Ehefrau Masloff gewesen zu sein, um sie im Interesse der Juden zur Zurücknahme der Bezichtigungen zu bewegen, die den Gegenstand des Masloff-Prozesses bildeten. Im „Kon. Tagebl." erläßt nun Herr Heinrich eine Erklärung, welche das genannte Blatt als ungenügend bezeichnet, da sie auf die Sache selbst nicht näher eingeht. Am Schlusse der Erklärung heißt es: „Voll Entrüstung weise ich die Verdächtigung zurück, als ob „jüdisches Geld" auf mich eingewirkt hat." Das „Kon. Tagebl." bemerkt aber: „Bevor Herr H. nicht den Nachweis erbringt, daß er die „Staatsb.-Ztg." wegen Beleidigung verklagt hat, früher wird das Vorurtheil, das die gesammte christliche Bevölkerung gegen ihn erfaßt hat, nicht fallen. — Die jüdische Klempnermeisterfrau Lindemann, die inzwischen nach Berlin verzogen ist, war vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu 200 Mk. verurtheilt worden, weil sie im Gespräch den Fleischermeister Hoffmann als den Mörder Winters bezeichnet hatte. Die Strafkammer ermäßigte heute in der Berufung die Strafe auf 100 Mk. Ebenso wurde die wegen gleicher Beleidigung erkannte Strafe gegen die jetzt in Breslau wohnhafte jüdische Kaufmannsfrau Soldin von 1000 auf 300 Mk. herabgesetzt. Die Frau S. hatte ebenfalls gesprächsweise geäußert, daß Hoffmann den Winter mit einem Frauenzimmer getroffen und ihn in seiner Wuth in 1/4 Stunde wie ein Schwein abgeschlachtet habe. — Der jüdische Justizrath und Stadtverordnete Cassel in Berlin hat nach der „Tägl. Rundschau" neulich im Oranienburger Thor-Bezirksverein über den Konitzer Mord gesprochen und dabei seine Ansichten ziemlich unverblümt entwickelt. Er betonte, daß er seine Jugend in Konitz zugebracht habe und deshalb den Schauplatz genau kenne. Als Jude gebe er zu, daß auch ein Jude den Mord verübt haben könne. Falls die Behörden den Mörder in den Kreisen der Juden suchten, habe das Judenthum gar kein Interesse, sie davon abzubringen. Den Juden müsse die volle Aufklärung der Sache nur erwünscht sein, doch wendeten sie sich gegen den Aberglauben vom Ritualmorde. Anerkannt müsse werden, daß die Berliner Kriminalkommissare, sowie die sonstigen Beamten vorurtheilslos und streng unparteiisch ihres Amtes gewaltet hätten.

Lokalnachrichten.

Thorn, 24. November 1900.

— (Amtsvorsteher.) Die Staatsanwaltschaft in Strasburg ersucht die Amtsvorsteher, die ihnen zugehenden amtlichen Ersuchen nicht — wie dies häufig geschieht — durch Gendarmen erledigen zu lassen, da in derartigen Fällen die persönliche Erledigung durch den Amtsvorsteher aus besonderen Gründen erwünscht ist, während anderenfalls die betreffenden Aufträge direkt durch die Staatsanwaltschaft an den Gendarmen gesandt werden.

— (Spritzenverband Nessau.) Das Statut des Spritzenverbandes der Nessauer Niederung hat die Bestätigung des Kreisausschusses erhalten. Dem Verbande liegt die Anschaffung und Unterhaltung einer Feuerspritze nebst Feuerlöschgeräthschaften ob, er hat über die Verwendung der zu Feuerlöschhilfe Verpflichteten Bestimmungen zu treffen und die Gestellung der bei ausgebrochenem Feuer erforderlichen Gespanne anzuordnen. Die Vertretung des Spritzenverbandes erfolgt durch den Wegeverbandsausschuß, da der Wegeverband Nessau aus denselben Kommunalverbänden zusammengesetzt ist. Die Bestimmungen des Wegeverbandsstatuts gelten auch für den Spritzenverband, soweit das Statut des letzteren keine besonderen Bestimmungen enthält.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Amtsrichter Erdmann, Gerichtsassessor Schramm und Gerichtsassessor Rehm. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Von diesen betraf die erste den Arbeiter Emil Schenkel aus Dortmund, z. Z. in Haft, welcher sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Im Rösner'schen Gastlokale zu Schönwalde fand am 17. Juni d. Js. ein Tanzvergnügen statt, an welchem neben dem Maurer Karl Müller, dem Kassengehilfen Adolf Rietz aus Schönwalde und anderen Personen auch der Angeklagte theilnahm. Letzterer gerieth alsbald mit Müller in Streit. Um sich an Müller zu rächen, verließ Angeklagter gegen Mitternacht das Tanzlokal, verschaffte sich einen Knüppel und lauerte dem Müller auf der Chaussee auf. Als bald darauf eine Person aus dem Tanzlokale herauskam, glaubte Angeklagter den Müller vor sich zu haben. Er versetzte dieser Person mit dem Knüppel einen so wuchtigen Hieb über den Kopf, daß dieselbe besinnungslos zusammenbrach. Nun erst wurde dem Angeklagten klar, daß er nicht den Müller, sondern den Rietz geschlagen und daß er sich in der Person geirrt habe. Angeklagter räumte die Anklage in vollen Umfange ein. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Johann Kronflick aus Mocker, den Arbeiter Josef Jastrzemski aus Gramtschen, den Arbeiter Albert Simson aus Thorn und den Handelsmann Markus Naftaniel aus Mocker. Von ihnen befinden sich die erstgenannten drei Angeklagten in Untersuchungshaft. Sie waren des schweren Diebstahls, Naftaniel der gewerbsmäßigen Hehlerei angeklagt. Kronflick war geständig, am 7. Oktober d. Js. über den Zaun gestiegen zu sein, welcher den Neubau des Pfarrhauses auf der Wilhelmstadt umschließt, und von dem Bauplatze eine Menge Handwerkszeug gestohlen zu haben. Ueber die Ausführung des Diebstahls gab er an, daß der Angeklagte Jastrzemski mit ihm mitgekommen sei und am Zaun Schmiere gestanden habe, während er das Handwerkszeug in einen Sack gepackt und denselben den Jastrzemski zugereicht habe. Beide, so erklärten sie, hätten dann den Sack mit Handwerkszeug für den Preis von 1,50 Mk. verkauft. Thatsächlich habe dasselbe ihrer Meinung nach einen ganz bedeutend höheren Werth gehabt. Kronflick räumte ferner ein, am Abend desselben Tages dem Neubau in Begleitung des Angeklagten Simson einen nochmaligen Besuch abgestattet zu haben. In ähnlicher Weise, wie das erste Mal, habe er diesmal 8 Meter Zinkröhren und einen Sack voll Zinkabfälle gestohlen. Auch diese Sachen habe er und zwar mit Hilfe des Simson zu Naftaniel geschafft und sie demselben zum Preise von 1,10 Mk. verkauft. Jastrzemski und Simson bestätigten die Angaben des Kronflick. Naftaniel gab zu seiner Entschuldigung an, daß er nicht gewußt habe, daß die Sachen gestohlen gewesen seien. Der Gerichtshof hielt die sämmtlichen Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte den Kronflick wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 6 Monaten Gefängniß, den Jastrzemski als rückfälligen Dieb zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, den Simson gleichfalls als rückfälligen Dieb zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und den Naftaniel wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 4 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Letzterer wurde sogleich verhaftet und in das Gerichtsgefängniß abgeführt. — In der dritten Sache betrat der Knecht Bruno Kirschke aus Labenz die Anklagebank. Er war beschuldigt, seinem Dienstherrn, dem Landwirth Karl Englisch aus Labenz, als dieser ihn wegen Nichtbefolgung eines Auftrages rektifizirte, einen Messerstich versetzt zu haben. Kirschke war geständig. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 6 Monate Gefängniß. — Alsdann wurde gegen den Viehhändler Friedrich Schlukowski aus Wiewiorken wegen fahrlässiger Körperverletzung verhandelt. Der Arbeiter Falkenberg aus Stanislawken trieb am 4. September d. Js. zwei Stärken zum Wochenmarkte nach Briesen. Kurz vor der Stadt kam hinter ihm her der Angeklagte gefahren, der mit seinem Fuhrwerk so nahe an das Vieh heranfuhr, daß dasselbe von dem Wagen gestreift und wild wurde. Die beiden Stärken liefen davon und schleiften den Falkenberg mit. Dieser erlitt dadurch nicht unerhebliche Verletzungen. Die Anklage machte den Angeklagten für diesen Unfall verantwortlich, weil er denselben durch die Fahrlässigkeit verschuldet habe. Der Gerichtshof nahm eine strafbare Fahrlässigkeit für vorliegend an und verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 4 Tagen Gefängniß. — Schließlich erschien der Händler Alexander Folborski aus Kl.-Mocker unter der Beschuldigung, im angetrunkenen Zustande seine Ehefrau und seine Kinder des öfteren mißhandelt zu haben, auf der Anklagebank. Da die Ehefrau des Angeklagten ihr Zeugniß verweigerte, von ihr ein Strafantrag auch nicht vorlag und die übrige Beweisaufnahme belastendes für den Angeklagten nicht ergab, so wurde das Verfahren auf Kosten der Staatskasse eingestellt.

Podgorz, 20. November. (Verschiedenes.) Auf der am 17. abgehaltenen Jagd in Kostbar erlegten 5 Schützen 8 Hasen. — Unser Wohlthätigkeitsverein veranstaltete am Sonnabend im „Hotel zum Kronprinzen" ein Wintervergnügen, um neue Mittel zur Unterstützung von Bedürftigen zu gewinnen. Der Besuch war diesmal nicht so stark wie gewöhnlich. Aus dem umfassenden Programm gefiel besonders der einaktige Schwank „In Zivil". — Zum besten der an den Kämpfen in China betheiligten Truppen sind im Amtsbezirk Nessau 57 Mk. und im Bezirk Podgorz ausschließlich der Stadt 69 Mk. gesammelt worden. — Die Verordneten Herren Dr. Horst (III. Abth.) und Bauunternehmer Wykrzykowski (I. Abth.) scheiden Ende dieses Jahres aus der Gemeindevertretung aus. Die Neuwahl von Gemeindevertretern findet am 12. Dezember vormittags 11 Uhr in der evangel. Schule statt. Die Wähler werden durch Zirkular von der Wahl in Kenntniß gesetzt. — Der „Podgorzer Anzeiger" bringt folgenden mahnenden Hinweis: In der Nachbarstadt Thorn ist seit etwa 14 Tagen ein Revisionsbeamter der westpreußischen Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt aus Danzig anwesend, der von Haus zu Haus geht und sich die Karten der versicherungspflichtigen Personen vorlegen läßt und unnachsichtlich gegen Uebertretungen vorgeht. Weit über 1000 Mark Strafen sollen die Thorner Markenkleber bis jetzt schon zu zahlen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Herr Revisor, wenn er in Thorn fertig ist, unseren Ort aufsuchen und hier seines Amtes walten wird. Also: klebt Marken!!

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Erwiderung auf das Eingesandt in der „Thorner Presse" Nr. 273 über die Thorner Droschkenverhältnisse. Den Dienst der Thorner Droschkenbesitzer regelt und kontrolirt die Thorner Polizeibehörde auf's genaueste, und werden etwaige Unregelmäßigkeiten, die sich die Droschkenbesitzer zuschulden kommen lassen, durch Ordnungsstrafen geahndet. Unter diesen Umständen werden die im Eingesandt geführten Klagen, wenn nicht unbegründet, so doch übertrieben sein. Es haben täglich 8 Droschkenbesitzer von 5 Uhr 55 Min. morgens bis 10 Uhr 30 Min. nachts auf dem Hauptbahnhofe Dienst, und stehen deren Droschken zur Verfügung des reisenden Publikums. Daß diese Droschkenbesitzer um 6 Uhr morgens keine Bestellungen aus der Stadt annehmen können, ist selbstverständlich. Was den Nachtdienst auf dem Hauptbahnhofe anbetrifft, so sind zur Ausübung desselben von der Polizeiverwaltung 2 Droschkenbesitzer mit ihren Droschken bestimmt. Außer diesen sind oftmals noch 5 bis 6 Droschkenbesitzer mit ihren Droschken anwesend. Daß alle diese Droschken mitunter nicht hinreichen, um alle Passagiere befördern zu können, hat darin seinen Grund, daß fast jeder Passagier eine eigene Droschke engagirt und es nur selten erlaubt, daß mehrere Passagiere mitgenommen werden dürfen, obschon die Droschke für 4 Personen bequem eingerichtet ist. Der Einsender müßte zu diesem Zwecke nur einen Versuch machen, und würde er sich von der Richtigkeit der Angaben überzeugen. Ueberdies scheint der Verfasser des Eingesandt keine Ahnung davon zu haben, was ein Droschkenbesitzer selbst bei schlechtem Wetter mit seinem Angespanne auszuhalten hat, wenn er die ganze Nacht auf dem Hauptbahnhofe stehen muß und öfters nur bei einem Verdienst von 1 bis 1,50 Mk. Daß ein Droschkenbesitzer eine Bestellung annimmt und nicht ausführt, kommt doch nur sehr selten vor, und geschieht das fast niemals ohne Grund. Größtentheils wird Krankheit, die er sich durch schlechte Witterungsverhältnisse zugezogen hat, die Ursache sein. Ist aber kein Grund vorhanden, so wird der Droschkenbesitzer von der Polizeibehörde mit Ordnungsstrafe belegt. Daß ihm die Ordnungsstrafe zu entrichten aber so leicht ist, wie es der Verfasser des Eingesandt anzunehmen meint, ist unzutreffend. Daß ein Droschkenbesitzer zuweilen eine Bestellung nicht annimmt, kann nur dann vorkommen, wenn die betreffende Droschke eine Dienstdroschke ist. Bei dem geringen Verdienst, den zu jetziger Zeit die Droschkenbesitzer haben, wird keiner derselben ohne Grund die Fahrt verweigern.

Die Droschkenbesitzer Thorns.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag den 23. November 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766—783 Gr. 149 bis 152 Mk., inländ. bunt 764—793 Gr. 142 bis 150 Mk., inländ. roth 750—772 Gr. 144 bis 149 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht transito feinkörnig 717 Gr. 90 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 662—698 Gr. 128—136 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 140 Mk., transito weiße 126 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 123—123 1/2 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 230—247 1/2 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 230 bis 245 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 200—202 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 102 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,30—4,40 Mk., Roggen- 4,40 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,42 1/2 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 23. Novbr. Rüböl ruhig, loko 63. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

25. Novbr:	Sonn.-Aufgang	7.41 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.53 Uhr.
	Mond-Aufgang	10.17 Uhr.
	Mond-Unterg.	6.48 Uhr.
26. Novbr:	Sonn.-Aufgang	7.42 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	3.52 Uhr.
	Mond-Aufgang	10.53 Uhr.
	Mond-Unterg.	7.59 Uhr.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Reich an Erregungen und interessanten Ereignissen spann sich die letzte Woche ab und ließ das fiebernde Jagen und Treiben der Großstadt zur vollen Geltung kommen. Die feierliche Eröffnung des Reichstages durch den Kaiser selbst vollzog sich im Königlichen Schloß. Der neue Reichskanzler, Graf von Bülow, überreichte dem Monarchen die Thronrede zur Verlesung; diesmals mehr denn je mit Spannung erwartet, wurde die Rede allseitig mit dem regsten Interesse aufgenommen. Hauptsächlich behandelt sie die Chinaexpedition und rechnet auf die nachträgliche Bewilligung der schon aufgewendeten Kosten. — Im Reichshaushalts-Etat sind im Hinblick auf die gesteigerten Einnahmen reichere Mittel für die Landesvertheidigung und für die Fürsorge der Arbeiter vorgesehen. Nach der Verlesung der Thronrede erklärte der Reichskanzler den Reichstag für eröffnet, ein Hoch auf den Kaiser schloß den feierlichen Akt. Am nächsten Tage wohnten das Kaiserpaar mit dem Kronprinzen und zahlreichen hochgestellten Persönlichkeiten der Enthüllung dreier neuer Gruppen in der Sieges-Allee bei. Johann Cicero von Manthe, Johann II. von Reinhold Felderhoff und Ludwig II. vom Grafen Görtz-Schlitz reihen sich nun ebenbürtig in der langen Reihe von Kunstschöpfungen in unsere via triumphalis ein und fanden die höchste Anerkennung des Kaisers und aller Versammelten. Den Schöpfern der drei neuen Gruppen überreichte der Kaiser persönlich die ihnen zugedachten Auszeichnungen. Heiter und frisch unterhielt sich der Kaiser besonders mit dem Grafen Görtz und seiner Gemahlin auf das eingehendste und verließ erst nach längerer Zeit den Thiergarten. — Beunruhigende Gerüchte von einer ernsten Erkrankung des Zaren durchschwirrten die Luft; überall wurde auf das eifrigste debattirt, auf den Straßen, in den Häusern den Theatergängen, den Lokalen. Schon längere Zeit leidend, war nicht viel von des Zaren Krankheit in die Oeffentlichkeit gedrungen, Schreck und Theilnahme waren desto größer, als die Meldungen von einem Unterleibstyphus berichteten, der durchaus die größte Gefahr für das Leben nicht ausschloß. Es war daher ganz natürlich, als der Ruf „Extrablatt", „Extrablatt" durch die Straßen tönte, daß man allgemein an eine ernste Wendung oder geradezu an eine Katastrophe in Rußland dachte. Und doch war es eine, Gott sei Dank, abgewendete Katastrophe, die unseren Kaiser betraf; ein Mordanschlag auf das Leben unseres Kaisers in Breslau, wo der Monarch auf seiner Fahrt nach Oberschlesien einige Stunden Aufenthalt nehmen wollte. Allen Gerüchten gegenüber bleibt die Wahrheit, daß es sich nur um die That einer Wahnsinnigen handelt. Der Kaiser saß im offenen Wagen neben seinem Schwager, dem Erbprinzen von Meiningen, als eine Frau, namens Schnapka, ein Beil auf ihn schleuderte. Glücklicherweise verfehlte es sein Ziel und fiel wirkungslos zu Boden. Die Wahnsinnige wurde ergriffen, zur Polizei geführt, das Publikum, nachdem es sich von dem Erstaunen des grenzenlosen Schreckens erholt, brach in begeisterte Jubelrufe aus, die sich überall wiederholten, wohin die Kunde des Attentatsversuches mit Windeseile geflogen. Der Telegraph hatte daher viel zu thun, um in alle Lande die Kunde von dem Ereigniß zu tragen, und die warmen Glückwünsche zurückzubefördern. — Aufmerksamer denn je werden die Sicherheitsmaßregeln verschärft, die Berliner Schutzmannschaft soll um 750 uniformirte Schutzleute verstärkt werden. In den belebtesten Straßen, in dem dichten Menschentrubel bedarf es wachsamer Augen, kräftiger stets bereitwilliger Hilfe und Unterstützung bei Unglücksfällen, Streit und Verkehrsstörungen. Und jetzt, wo die dichten, grauen Nebelschleier herabhängen, mehr denn je!

Wenn das Licht erst aufflammt, athmet jeder erleichtert auf, die strahlende Helle der Schaufenster lockt mit magischer Gewalt, vergessen ist die Nässe, die Dunkelheit vor den ausgebreiteten Schätzen, die aus dem Morgenlande zu stammen scheinen, die Augen der Kleinen und Großen werden größer und größer, was giebt es da alles zu bewundern, und noch ist nicht Weihnachtsausstellung, das beste wird noch zurückbehalten, nur gelockt und gereizt durch die Vorboten der schönsten, glänzendsten, reichsten Zeit des ganzen Jahres. — Die leerstehenden Läden und Flure, die plötzlich mit allen süßen Schätzen der Weihnachtszeit sich füllen, hochaufgeschichtet Pfefferkuchen aller Art, Marzipan und Bonbons zum Kaufe bieten, sind immer die ersten ersehnten Boten des Christfestes. Nur kurze Zeit sieht man diese provisorischen Stätten aller Leckereien; aber selbst der alte Mensch kann den Kindheitserinnerungen nicht widerstehen, und wenn selbst der Magen sich auflehnt, er muß einmal im Jahre wieder essen, was nicht sein Ideal. Aber die Würze bleiben die Gedanken, die Rückblicke in das einst: das Vaterhaus, das selige, erwartungsvolle Klopfen des reinen Kinderherzens. Und unsere Kleinen sehen mit strahlenden Augen und heißen Bäckchen das Knusperhäuschen der alten Hexe und das geängstigte Geschwisterpaar. Viel Arbeit, emsiges Schaffen macht sich überall bemerkbar; das Reich der Wintermoden breitet sich mehr und mehr aus. Noch hat der Winter nicht Einzug gehalten, kein Schneeflöckchen fiel zur Erde, noch ist der Pelz entbehrlich und doch sieht man ihn überall hinter den glänzenden Spiegelscheiben in der lockendsten Gestalt, — aber auch zu erschreckendem Preise. Duftige Ballkleider winken der jungen Welt; glänzende flimmernde Perlen und Seidenstickereien sind über die zartfarbigen Stoffe verstreut, künstlerische Blumen, getreu der Natur nachgebildet, liegen dazwischen oder hängen an Atlasbändern darüber, die neueste Mode schreibt den jungen Balldamen vor: Fächer und Sträuße an farbigen Bändern über den Arm hängend, zu tragen. Bewundernd stehen die jungen Mädchen, ihre Füßchen bewegen sich unwillkürlich im Tanzschritt und durch das Sehen wird der Wunschzettel für Weihnachten bedenklich verlängert. Aber noch sind wir nicht so weit. — Eifrige Vorbereitungen zum Todtenfest werden getroffen, viele Waggonladungen von Tannen und Ilex sind eingetroffen, die Körbe und leichten Holzkistchen bringen die duftenden Kinder, die Italiens Sonne erblühen ließ; geschickte fleißige Hände sind Tag und Nacht beschäftigt, herrliche Kränze und Kreuze zu winden. Sie sollen die Gräber unserer theuren Vorangegangenen schmücken, die zarten Blumenkinder ihr Leben aushauchen auf den Ruhestätten all' der heißen Kämpfer des Erdenlebens.

H. H.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1901 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servisamt** vom **20. November** bis einschließlich 3. Dezember 1900 öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütigungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszumiethen, Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 12. November 1900.

Der Magistrat,
Servis-Deputation.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- u. Wurstwaaren für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth soll am

Sonnabend, 1. Dezbr. d. Js.,
vormittags 9 Uhr,

im Geschäftszimmer des Proviantamtes zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote, getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Losen, sind an das Proviantamt Thorn bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift „Angebot auf Fleischwaaren" versehen, evtl. portofrei einzusenden.

Das übrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pfg. für das Exemplar dort abgegeben werden. Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur 17. Armeekorps.

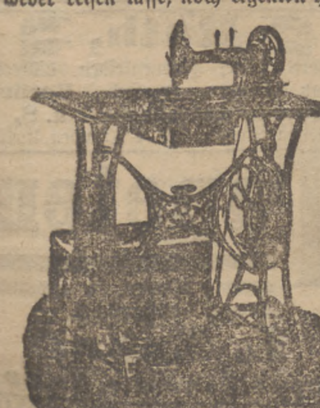
Engelswerk
C. W. Engels
in **Foche** bei Solingen-K.
Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko!

Nähmaschinen!

30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte



Hocharmige, unter 3jähriger Garantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatl. von 6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Heiligegeiststr. 18.

Tapeten
und
Farben
bei
J. Sellner.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste".
W. Hirsch Verlag, Mannheim.

---

3 Möbeltischler
von sofort gesucht, auch
2 Lehrlinge
können sich melden.
S. Wachowiak, Thorn,
Jakobs-Vorstadt.

Suche per sofort
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Paul Weber, Drogenhdl.,
Breitestr. 26, Culmerstr. 1.

Malerlehrling
sucht **A. Zielinski, Malermeister,** Thurmstraße 12.

Lehrlinge,
welche die Schiffsbauerei erlernen wollen, können sich melden.
Macierzinski, Weinbergstr. 44.

Lehrling
und jüngere Buchhalterin
für ein hiesiges Comptoir per sofort gesucht. **A. Z. 1000.**

---

2 Lehrlinge
finden in meinem Barbier- u. Friseurgeschäft gute Stellung.
E. Unrau, Podgorz.

Lehrlinge
für Tischlerei mit Dampfbetrieb sofort oder später **gesucht.**
Hammermeister, Tischlermstr., **Mocker,** Thornerstr. 27.

Laufburschen
verlangt **Jaeschke,** Tuchmacherstr. 1.

3000 Mark
auf ein Geschäftsgrundstück in bester Lage Thorns zu gutem Zinsfuße gesucht. Angebote unter **A. 60** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein Gartengrundstück
in Mocker, Thornerstraße 5, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Wwe. Schäfer.

Grundstücksverkauf,
früher **Koppke** gehörig, angrenzend **Mocker bei Thorn.** 11 Morgen inkl. Wiese, mass. Geb. das Wohnhaus hat 5 Wohnung., ist f. Fuhrhalt. sowie Milchwirthschaft oder Händler sehr pass. m. Anz. 2—3000 Mk., Verm. nicht ausgeschl., umständehalb. sof. z. verk. Zu erfr. bei **W. Domschat,** Bromberg, Thalstr. 25, und Herrn Gastwirth **Krampitz,** Mocker.

Ein neuer Kronleuchter
billig zu verkaufen.
Schulstr. 16, im Laden.

1000 Feldbahnschwellen,
500 Rüststangen,
Kloben, Knüppel u. Stubben
zu verkaufen durch
H. Splittgerber, Gramtschen.

Veränderungshalber sind zu verkaufen: ein **Kleiderspind, Wäschespind, Sopha, Sophatisch, Spiegel mit Konsole** und **4 Stühle.** Zu erfr. bei Frau **Sellner,** Strobandstr. 8.

Kleiner Handwagen
zu kaufen gesucht. Gefl. Anerbieten unter **D. T.** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mein **vollständig renovirter**
Saal
ist für Kaisergeburtstag noch zu vergeben.
Otto Trenkel, Mellienstr.

Eingetroffen sind schöne große
lebende Karpfen.



Verkaufe dieselben im Hause wie auf dem Fischmarkte. Preis pr. Pfd. 80 Pfg.
Wisniewski, Fischhandlung.
Coppernikusstr. 35.

Frisch gebrannten
Stückkalk
empfiehlt billigst
Gustav Ackermann, Thorn.

Hochfeine Esskartoffeln
offerirt **billigst** und liefert **frei Haus**
Amand Müller,
Culmerstr. 1.

Vorzügliche
Speisekartoffeln
per Ztr. 2,30 Mk.
liefert frei Haus
J. Stoller, Schillerstraße.

Altstädtischer Markt 21
ist die 2. Etage vom 1. April 1901 zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Tarrey,** 3. Etage.

„CAROLA."
Feinste Süßrahm-Margarine
von
Carl Sakriss,
Thorn, Schuhmacherstrasse 26.

Carola spritzt nicht beim **Braten** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend wie feinste **Naturbutter** und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brot zu essen!

Da in meinem Geschäft täglich zirka 10 Eimer **„Carola"** ausgestochen werden, so bin ich im Stande, meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

Carola ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Billig! Wo? Billig!
findet man das größte Lager guter und dauerhafter
Schuhe und Stiefel
bei F. Fenske & Co.,
17 Heiligegeiststraße 17.

Reit- und Jagdstiefel in echt russischem Juchtenleder, sowie in jeder andern Sorte Leder werden zu billigsten Preisen angefertigt.

J. Pryliński.
Schillerstraße 1 **THORN** Schillerstraße 1
empfiehlt sein großes Lager hocheleganter
Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel,
sowie zur jetzigen Saison die feinsten **Wiener Ballschuhe, warme Schuhe und Gummischuhe,** vom besten Material gearbeitet, zu **äußerst billigen Preisen.**
Bestellungen aller Art werden aufs beste nach neuester Form in meiner Werkstätte unter Aufsicht schnell ausgeführt.
Spezialität:
Hohe Lackreitstiefel sowie **wasserdichte Jagdstiefel.**



Großes Lager von Möbelausstattungen
in jeder Holzart
der Neuzeit entsprechend zu billigsten Preisen.
Besichtigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.
— Preisaufstellungen bereitwilligst. —
P. Trautmann-Thorn.

Zu Winterkuren empfohlen.
Wasserheilanstalt, Pension u. Nervensanatorium (keine Geisteskr.)
Felicienquell im klimat. Kurort **Obernigk** nahe Breslau.
Dirig.: Privatdozent **Dr. Mann,** Breslau, Nervenarzt.
Assistenzarzt: **Dr. Luda,** (wohnt in der Anstalt).
Prospekte d. d. Bes. **Gellrich.** — Telephon Nr. 5.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor **Dr. O. Liebreich,** beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge **Bleichsucht, Hysterie** und ähnlichen Zuständen an **nervöser Magenschwäche** leiden. **Preis ½ Fl. 3 M., ¼ Fl. 1,50 M.**
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Zu haben in Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke

---



Alle Sorten Jagdgewehre
unter Garantie für guten Schuß billigst; Zentralf.-Patronen Kal. 16, Fasan pr. 100 St. 6,75 Mk., alle anderen Sorten billigst.
G. Peting's Wwe., Gerechtestr. 6.

Bei **Drüsen, Skrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten**

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran.

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste und wirksamste Leberthran. Uebertrifft** an Heilkraft alle ähnlichen Präparate und neueren Medikamente. **Geschmack** hochfein und milde, daher von gross und klein **ohne Widerwillen** genommen und **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50000 Flaschen,** bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. **Preis 2 und 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Stets frische Füllung vorräthig in allen Apotheken von Thorn und Umgebung.**

Mellienstraße 137 ist die Paterre-**Wohnung** von gleich oder später billig z. verm. Näheres 2 Treppen.

---

2 Pferdeställe mit Boden- und Wagengelaß sofort z. vermiethen.
Coppernikusstr. 11.



Echt Nürnberger Bier
J. G. Reif (Siechen)
empfiehlt in Originalgebinden, Syphons, Krügen und Flaschen zu soliden Preisen
Hermann Miehle, Biergroßhandlung,
Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserl. Post.
Ausschank
bei Herrn **Wilh. Schulz, Schützenhaus** und **Stadtbahnhof-Thorn, Hermann Fisch,** Tivoli.

Damen,
welche auf solide und praktische Kleider-Zuthaten Werth legen, werden auf die vorzüglich bewährten, von der Firma Vorwerk erfundenen Special-Artikel aufmerksam gemacht, von welchen neuerdings besonders die durchaus wasserdichten Vorwerkschen Schweissblätter zu erwähnen sind. Jedes bessere Geschäft führt die nachstehenden Vorwerkschen Fabrikate.

VORWERKS Velourborde gestempelt „Vorwerk" unverwüstlich.
VORWERKS Mohairborde gestempelt mit „Vorwerk Primissima" in hochfeiner, eleganter und solidester Ausführung.
VORWERKS Gardinenband, welches das lästige Lostrennen und Annähen der Ringe bei der Wäsche erübrigt.
VORWERKS nahtlose Schweissblätter „Exquisita", „Perfecta" und „Matador" lassen keinen Schweiss durch u. bleiben stets elastisch.
VORWERKS Krageneinlage Practica mit an den Kanten eingewebten weichen Bändchen zum leichten Aufnähen des Kleiderstoffes u. des Kragenfutters.

Nebenverdienst
bis Mk. 300.— monatlich können Personen jedes Standes verdienen, welche sich beschäftigen wollen. Anerb. u. S. Co. an die Annoncen-Expedition **Mordig & Co., Leipzig.**

Bleichsucht — Nervosität — Verdauungsstörungen.
Pilulae roborantes Selle, organisch-animalisches Eisenpräparat, die in ihren Verbindungen nicht gestörten Salze des Blutes und des Fleischsaftes enthaltend. Drei Pillen entsprechen 2 Gramm Blut und 1 Gramm fettfreiem Muskelfleisch. Von ausgezeichneter Wirkung bei allen Krankheitserscheinungen, welche durch nicht normale Blutbildung veranlasst werden. — Herr Dr. Zacharias schliesst seine Kritik in der medicinischen Zeitung: „Meinen Herren Collegen kann ich nicht dringend genug die Verordnung der Pilulae roborantes Selle anrathen." — Nach Orten, in welchen die Pilulae roborantes Selle nicht zu haben sein sollten, postfrei zu Originalpreisen von der **privilegirten Apotheke in Kosten, Provinz Posen,** zu beziehen, à Schachtel 1,50 M.

Depot Thorn: Löwen-Apotheke.

Magenleiden
Magenkrampf, Magenschmerzen, Magenkatarrh, schwere Verdauung, Verschleimung, Aufstoßen, Blähungen und Verstopfung, Appetitlosigkeit, Abmagerung,
Nervenleiden
chron. Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, nervöse Abspannung, Gemüthsverstimmung, Gedächtnißschwäche,
Frauenleiden
Blutarmuth, Bleichsucht, schlechte Gesichtsfarbe, Müdigkeit, katarrhalische Ausflüsse und unreine Haut werden briefl. dauernd und sicher geheilt durch das von hervorragendem Spezialarzt und Doktor der Medizin geleitete Institut **„Salus", München,** Volkartstraße 23.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermiethen
Tuchmacherstr. 5, pt. r.

Ein möbl. Zimmer mit Kaffee zu verm. **Seglerstr. 7,** b. Herzberg.

Möblirtes Vorderzimmer
zu vermiethen. **Bachestr. 10,** pt.

Möbl. Wohnung
mit auch ohne Burscheng. vom 1. Dezember zu vermiethen. Gerstenstr. 10.

Möblirte Zimmer mit auch ohne Burschengelaß z. v. Strobandstr. 20.

Möblirtes Zimmer
Bäckerstraße 19, II.

Möbl. Zim. zu verm. Strobandstr. 4.

Möbl. Z. z. verm. Tuchmacherstr. 14, pt.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Strohbandstr. 16 II. l.**

Eine herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, mit reichlichem Zubehör, ist vom 1. Dezember cr. zu vermiethen. Zu erfragen Katharinenstr. 10, pt.

Herrschaftl. Part.-Wohnung,
Bromberger- und Hofstr.-Ecke, bestehend aus 6 sehr geräumigen Zim. und allem Zubehör, sowie Pferdestall und Wagenremise, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Zude,** Ulanenstraße 6.

Herrschaftliche Wohnung,
9 Zimmer und allems Zubehör, zu vermiethen. **F. Wegner,**
Brombergerstraße 62.

Versetzungshalber
ist die von Herrn Hauptmann **Bollmann** innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern nebst Badestube und Nebenräumen, Brombergerstraße 46 zu vermiethen. **Hinz.**

Elisabethstr. 5
ein Laden mit Wohnung zu vermiethen. **A. Wiese.**

Zu vermiethen.
Brombergerstraße 60:
1 Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör mit Badestube, im Hochparterre,
1 Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, im 3. Geschoß.
Friedrichstraße 10/12:
1 großer Laden mit anschließender Wohnung von 3 Zimmern und Küche und großen hellen Kellern.
1 Laden, mit auch ohne Wohnung.
Albrechtstraße 6:
die von Herrn Hauptmann **Briese** innegehabte 5 zimmerige Wohnung **von sofort.**
Albrechtstraße 4:
1 vier- und eine dreizimmerige Vorder wohnung in der 3., bezw. 2. Etage **vom 1. April 1901.**
Wilhelmstraße 7:
2 hochherrschaftliche Wohnungen mit Zentralheizung **vom 1. April 1901.** 1 dreizimmerige Wohnung im Souterrain mit Zubehör und Heizung **von sofort.** Näheres durch die Portiers.
Gustav Fehlauer,
Verwalter des
Ulmer & Kaun'schen Konkurses.

Versetzungshalber
ist die von Herrn **Fleischauer** bisher innegehabte Wohnung von sofort zu vermiethen.
A. Wiese, Elisabethstraße 5.

Eine Wohnung,
Altstädt. Markt 29, 2. Etage, von 3 resp. 4 Zimmern, Küche ꝛc., ist vom 1. Januar künftigen Jahres zu vermiethen. Zu erfragen bei **A. Mazurkiewicz.**

Wohnungen
zu vermiethen. Baderstr. 4. Zu erfragen **Marienstr. 7, I.**

Versetzungshalber
ist die Wohnung von Herrn Major **Golden,** Gerstenstr. 16, 2. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Entree und Zubehör, renovirt v. sogleich z. vermiethen. Zu erfragen **Gerechtestr. 9.**

Versetzungshalber
ist mein Wohnhaus nebst Garten, Parkstraße 4, bisher von Herrn Major **v. Koschembahr** bewohnt, von sogleich zu vermiethen.
Frau **Bertha Zeidler,**
Thalstraße 25.

Friedrichstraße 8
ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Eine kleine Wohnung,
2 Zimmer nebst Zubehör, sofort oder später billig zu vermiethen.
Carl Seidel, Friedrichstr. 6.

Pferdestall
von sogleich oder später zu vermiethen Seglerstraße 5 **Dauben.**

Kaffee! Kaffee! Kaffee!

von
A. Zuntz sel. Wwe., Berlin,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

		Mk.
Mokka-Mischung (Kaiser-Kaffee)	Pfd.	2.00
Ia Java-Kaffee-Mischung	„	1.90
IIa Java-Kaffee-Mischung	„	1.80
Karlsbader Mischung	„	1.70
Wiener Mischung	„	1.60
Hamburger Mischung I	„	1.50
Hamburger Mischung II	„	1.40
Berliner Mischung I	„	1.20
Guatemala-Mischung	„	1.00
Campinas-Mischung	„	0.90
Perl Leute-Kaffee	„	0.85

Kakao

Van Houtens bester	„	2.70
Suchard Kakao	„	2.40
Feinsten Holl. Kakao	„	2.00
Feinsten deutschen Kakao	„	1.60
Feinsten deutschen Kakao II	„	1.30
Feinste Vanille-Chokolade	„	0.85
Feinstes Vanille-Chokoladenpulver		0.80
Feinstes Vanillepulver	„	0.60
Chokoladenpulver II	„	0.40
Kasseler Hafer-Kakao	Pack	0.90
Derselbe bei 5 Pack pro Pack		0.85
Hafer-Kakao lose	Pfd.	0.90
Haferflocken (besteamerik.)	„	0.17
Dieselben 5 Pfd.		0.80
Quäcker Oats	„	0.35
Reis-Flocken	„	0.40
Kufekes Kindermehl	„	1.30
Kufekes Kindermehl 2 Büchsen		2.50
Kondens. Schweizer Milch-Büchs.		0.55
Hausmacher Eiernudeln	Pfd.	0.40
Gelbe u. weiße Nudeln	„	0.20
Kartoffelmehl	„	0.14
geschälte Erbsen	„	0.15
Malzkaffee lose	„	0.20
Pfarrer Kneipp-Malzkaffee	„	0.35
Weizen-Gries	„	0.15
Reis-Gries	„	0.15
Amerik. Scheiben-Aepfeln	„	0.40

Palmin

Feinstes Pflanzenfett	„	0.65
Feinst. Berl. Bratenschmalz	„	0.48

„Morell“

Feinstes Schweineschmalz garantirt frei von jedem fremden Zusatz Pfd. 0.48
Speise-Talg „ 0.45
Farin, Würfel und Brote Zucker zu billigsten Preisen.

Carl Sakriss,
26 Schuhmacherstrasse 26.



Thee

lose
echt import. via London
v. Mk. 150 pr. ½ Ko.
50 Gr. 15 Pfg.

Thee russisch

in Original-Packeten à ¹/₁, ½, ¼ Pfd. von 3 bis 6 Mk. pr. Pfd. russ.



Russ. Samowars

(Theemaschinen)
laut illustr.
Preisliste,

Cacao echten holländischen, reinen à Mk. 2,50 und 2,25 pr. ½ Kilo offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.
(vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“.)

Photographische Apparate

sowie
sämmtliche Artikel
zur
Photographie
f. Amateur- u. Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Gummi-Betteinlage-Stoffe

in nur
vorzüglichen Qualitäten
empfiehlt
Erich Müller Nachf.
Breitestrasse 4.

Neu etablirt. — Neu etablirt.

Gebr. Tews

Culmerstr. 20 — **Tapezierer und Dekorateure** — Culmerstr. 20

empfehlen ihr großes Lager in

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren

jeder Art,
in gediegener Ausführung zu denkbar billigen Preisen.

Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen,
sowie
jeder ins Tapezier- und Dekorationsfach schlagenden Arbeit.

Reichhaltiges Lager in

Kunststein-Fabrikaten

und Brunnenbau-Bedarfsartikeln.

Ausführung von
Zementkesselbrunnen, Tiefbohrbrunnen, Wasserleitungen u.
für private und industrielle Anlagen.
Beste Referenzen. Solide Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

„PHÖNIX“

Kunststein-Fabrik und Brunnen-Baugeschäft **J. Meyer & Co.**
Briesen Wpr.

Schweizer-
Tilsiter-
Holländer-
Edamer-
russ. Steppen-
Roquefort-
Camenbert-
Neufchâteller-
Schloss-
Rahm-
MünchenerBier-
Dessert-
Glarner-Kräuter-

Käse

empfiehlt
J. Stoller, Schillerstr.

C. Sellner's

Barbier- u. Frisir-Salon
befindet sich
Gerberstrasse Nr. 22
neben dem
Café „Kaiserkrone“.

Zugluft-Abschließer
für Fenster und Thüren,
Original-Etiquett
„Germania“,
gesetzlich geschützt,
empfiehlt
J. Sellner,
Tapetenhandlung.

Herren-Anzüge

nach Maaß, von 24 Mark an, bei Stofflieferung von 10 Mk. an, fertigt sauber und gutsitzend
F. Stahnke,
Schneidermeister,
jetzt Araberstraße 5.

Vorzügliche Rüdigsheimer
Speisekartoffeln

liefert frei ins Haus.
Proben im Komptoir.
Robert Tilk, Thorn.

Ein eiserner Heerd

mit **Bratofen** zu kaufen gesucht. Gefl. Anerbieten unter **T. H.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Prächtiges und billiges Weihnachtspräsent.

P. P.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst, auf meine

Kunstanstalt

für photographische Vergrößerungen und Malereien auf Leinwand und Papier

aufmerksam zu machen.

Jahrelange, tüchtige, fachmännische Erfahrungen, sowie gediegene praktische Einrichtungen — allerneueste Apparate und Instrumente — setzen mich in den Stand, auch den weitgehendsten Anforderungen in jeder Weise genügen zu können.

Meine Preise sind äußerst mäßig und habe ich es mir zum Grundsatz gemacht, nur

erstklassige künstlerische Arbeiten

zu liefern. Um jeden von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bin ich bereit, den ersten Auftrag

✳ auf Vergrößerungen ✳

trotz meiner mäßigen Preise mit **20% Rabatt** zu liefern.

Ich bin fest überzeugt, jeden dadurch dauernd zu meiner werthen Kundschaft zu zählen.

Hochachtungsvoll
Carl Bonath,
Photographisches Atelier,
Neustädt. Markt, Gerechtestraße Nr. 2.

NB. Vergrößerungen werden bis 2 Meter groß angefertigt. D. O.

---

8 goldene Medaillen.

Wichtig für jede Mutter
ist der
Milchthermophor



zum vielstündigen Warmhalten der Säuglingsmilch ohne Feuer, in dem nach Untersuchungen des Direktors des staatl. hygien. Instituts zu Hamburg, Professor Dr. Dunbar, die in der Milch enthaltenen Bakterien vollständig abgetödtet werden.
Stets warme Milch zur Hand, in der Nacht, im Kinderwagen und auf Reisen.

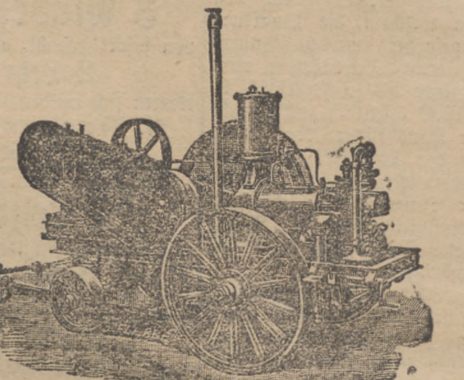
Deutsche Thermophor-Aktien-Gesellschaft
Berlin S. W. 19.
Verkaufsstelle in Thorn: **Gustav Meyer.**

Prospekte gratis und franco.

Herren-Unterkleider,

nur beste Fabrikate, in Wolle und Baumwolle,
Reithosen ohne Beinnath
R. G. M. 33 745,
Herren-Socken, Hosenträger, Kravatten,
Sport-Artikel für Radfahrer
empfiehlt
Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt. Nr. 23.

Die beste und im Betrieb billigste Kraft für die Landwirthschaft.

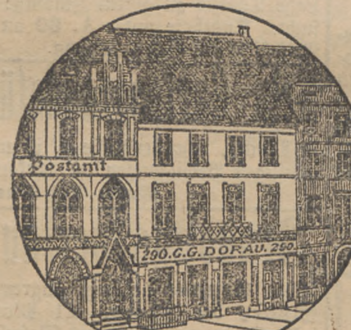


Deutzer Spiritus-Lokomobile

zum Betrieb von Dreschmaschinen etc.,
sowie stationäre Spiritus-Motore
für Pumpenanlagen, zum Schroten, Häckselschneiden, Molkereibetrieb etc.
System Otto, mit elektrischer Zündung,
ohne Aenderung, auf Wunsch auch mit Petrol und Benzin zu betreiben, daher völlig
unabhängige Betriebskraft.

Gasmotoren-Fabrik Deutz,

älteste u. grösste Motorenfabrik des Continents.
Ingenieurbureau **Danzig**, Stadtgraben 6, am Bahnhof.
Einzige Spezialität seit 33 Jahren.
58000 Motoren mit 290000 Pferdetsärken im Betrieb.
Ia Referenzen. Prompte Lieferung. Koulante Zahlung.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker b. Thorn.
Monteure jederzeit von hier aus zur Verfügung.



C. G. Dorau,

Thorn,
neben dem kaiserl. Postamt,
Gegründet **1854** gegründet,
empfiehlt
Uniformen
in vorzüglicher Ausführung.

O. Scharf,

Kürschnermeister, Breitestraße Nr. 5,
empfiehlt sein großes Lager von:
Reisepelzen, Gehpelzen, Damenpelzen, Pelzcapes, Schlittendecken, Vorleger, Muffen, Kragen und Colliers,
Pelzmützen für Damen und Herren.
Reparaturen
sauber und sachgemäß.

Chemische Schmierseife
Fix.
Nur allein in der Drogenhandlung von **Adolf Majer.**

Zwei große Geld-Lotterien:

Wohlfahrtslotterie; Hauptgewinn: 100000 Mk.; Ziehung am 29. November cr., Loose à 3,50 Mk.
Rothe Kreuz-Lotterie; Hauptgewinn: 100000 Mk.; Ziehung am 17. Dezember cr., Loose à 3,50 Mk.
zu haben bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Prima Roggenkleie,

feine Weizenkleie,
Weizenschaale,
Rübkuchen,
Leinkuchen,
Leinkuchen-Mehl,
Hafer, Gerste,
Erbsen u. s. w.
offerire billigst.
H. Safian.

Inhoffen
Gebrt. Kaffee

in ½ Pfd.-Packeten zu 60, 70, 80 und 90 Pfg., achtfach preisgekrönt, ist als bester und im Gebrauche billigster jeder Hausfrau angelegentlich empfohlen. Käuflich zu Originalpreisen bei Carl Sakriss, A. Kirmes.

Rath,

sichere Hilfe, Frauenleiden, diskret Frau **Walter,** fr. Heb., **Berlin, Wernenchenerstraße 7 u. 8,** Quergebäude rechts, 4 Treppen, links.

Tapeten

neueste Muster, in grösster Auswahl billigst bei
L. Zahn,
Coppernikusstr. Nr. 39.

Gerechtestr. Nr. 30

ist der neu ausgebaute
große Eckladen
nebst angrenzenden 4 Räumen, zu welchen noch von der **Zwinger-Str.** aus ein besonderer Eingang führt, nebst
großen Kellereien und großem Pferdestall
zur Ausspannung,
von sofort preiswerth zu vermiethen.
Näheres bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.

---

1 gut möbl. Zimm., 1. Etage, nach vorn, zu verm. Jakobsstraße 13.

Wohnung

des Herrn Generalleutn. v. Reitzenstein, Mellienstr. 103, parterre, zu vermiethen. **Plehwe.**

Versetzungshalber
5 zimm. Wohnung
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 276 der „Thorner Presse“

Sonntag den 25. November 1900.

Zum Todtensonntag.

Traure nicht um die Todten!
Sie wandeln im ewigen Licht;
Die Gott zu sich entboten,
An nichts es ihnen gebricht;
Sie kennen nicht Abend und Morgen,
Nicht Hunger, noch Frost und Pein,
Sind frei von Kummer und Sorgen
Wie selige Geister allein.
Umfangen von himmlischem Frieden,
Blieb wie ein vergessener Traum,
Was einst sie gequält hienieden,
Zurück, — sie ahnen es kaum.
Drum stille die brennenden Thränen,
Du einsames Menschenherz,
Bezwinge das glühende Sehnen,
Den unermeßlichen Schmerz!
Die Gott zu sich entboten,
An nichts es ihnen gebricht;
O traure nicht um die Todten!
Sie wandeln im ewigen Licht.

Tief unten im Forst!

Eine Todtensonntaggeschichte, Thatsachen nacherzählt von Hugo Röhl-Bütow.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Es hatte nachher im Trauergefolge eine Bewegung gegeben, es war aber nichts von Erheblichkeit gewesen, ein Herr war ohnmächtig geworden, der junge Herr Braun aus Elsenau, der sich schon seit einigen Tagen nicht wohl fühlte . . . . er hatte solche Nervenanfälle schon früher gehabt!

Als man den jungen Mann zum Wagen führte und er schon in demselben Platz genommen, da brach plötzlich aus den Fichten Waldine, des alten Klaußens treuer Jagdhund hervor, mit wildem Geheul stürzte sich das Thier auf den jungen Herrn Braun, zähnefletschend flog es immer wieder am Wagen empor, und abermals sank Ernst Braun in tiefe Ohnmacht.

Die Leute schüttelten besorgt den Kopf, — „Er hat sich zu sehr aufgeregt, aber was nur der Köter wollte?“ — — — — — —

Am Stamme einer Riesenbuche aber lehnte eine hohe Gestalt, ernst starrten seine Augen der davonrollenden Equipage nach, und seine bleichen Lippen murmelten: „Herr Gott; nur das nicht, — dann sind ja wir Zwei für ewige Zeiten unglücklich!“ — —

Die Rache ist mein, spricht der Herr!

* * *

Fast ein Jahr war in's Land gezogen und morgen sollte wieder Ostern gefeiert werden!

Im Eichenfelder Forsthause wohnte ein neuer Förster, — ihm war aber zum Forstschutz Hans Klaußen zugetheilt, der im Dorfe Elsenau mit seiner lieben alten Mutter Wohnung genommen hatte.

Ja, der Hans Klaußen! Wie war er doch ehemals ein kreuzfideler Bursche gewesen, wie hatte er mit seinen Freunden aus den benachbarten Förstereien so manche lustige Fahrt unternommen, — manch' fröhliches Kränzchen arrangirt, — immer um das niedliche kleine Aennchen Braun bemüht, mit der er sich in einer lauen Sommernacht, als er sie heimgeleitete, in treuem Liebesschwur für's Leben verbunden, — und jetzt? Ernst und düster schaut sein stolzes Auge über die Wälder und Felder, als suche er drüben etwas — etwas Räthselhaftes.

Soeben schreitet Hans durch den Forst, — ein frischer Apriltag ist's und er hat ein Stelldichein mit seinem geliebten Mädchen besprochen. Unten im Ellerntal treffen sie zusammen und innig schließt der junge Forstmann das schöne Mädchen in seine Arme.

„Wie ernst Du wieder ausschaust, mein Hans,“ flüsterte das herzige Kind dem Jäger in's Ohr; Du denkst so viel und suchst immer noch den — den Mörder Deines lieben, guten Vaters?“

„Ja, — ich suche ihn, um all meinen Groll, meinen Zorn an dieser Bestie in Menschengestalt auszutoben, — um diesem Menschen in's Gesicht zu rufen: „Du Bösewicht, Du Unhold, was that Dir der alte Mann, daß Du ihn hinmordetest, als wär's ein Raubthier, — ah, — Aenni, Aenni, wo ist meine Ruhe, mein froher Sinn geblieben, seitdem ich dieses grimmige Toben in meiner Brust umhertrage, die Qual — ach Aennchen, liebes Aennchen, wenn ich nun Dich nicht hätte, ich glaube, ich müßte vergehen!“

Innig schmiegte sich das Mädchen an die Brust ihres Herzliebsten. „Hans, lieber Hans, sprich nicht so, — als Du mir schwurst: „An dem Tage erst, an dem ich den ruchlosen Wilddieb ergriffen habe, will ich Dich offen meine Braut nennen,“ — sieh' da drohte mir das Herz zu brechen, denn ich dachte mir wohl, dieser Tag wird nie kommen, — ich fühle es! Aber jetzt seit einigen Tagen ist mir das Herz frei geworden und manchmal so bang, — mir ist es, als müsse nun alles anders werden, — besser oder — — noch böser!“

„Gebe Gott, das erstere ist der Fall, mein liebes süßes Kind,“ murmelte der junge Forstmann, „aber jetzt laß uns auseinandergehen, ich will noch durch den Forst, tief hinein in den Wolfswinkel, — habe da gestern einen Bock gespürt und es — könnte mir doch einmal einer zuvorkommen!!“

„Hans, mir wird so bange, — Hans, daß Dir nur nichts passirt, mein lieber Einziger“, — so klagt das Mädchen und sieht ihn mit furchtsamen Augen an. — —

Er aber preßt einen heißen Kuß auf die schwellenden Lippen der Geliebten — dann reißt er sich los und steigt in den tiefen Forst hinein.

Aennchen steht noch eine Weile und schaut ihrem Hans nach, — „Waidmannsheil“ flüstert sie, faltet dann die Hände und blickt zum sternklaren Himmel empor, „Gott helfe ihm und mir, er beschütze uns gnädiglich!“ Dann geht auch sie heim.

* * *

Hinter einem Gebüsch im Wolfswinkel hockt Hans Klaußen, das Gewehr im Anschlag, harrend auf den Kapitalbock, den er gespürt. Bald muß er heraustreten auf die Lichtung.

Fern im Gehölz kreischt ein Raubvogel, weit, weit drüben tönt der dumpfe Schall eines Schusses herüber, — sonst ist's still in der Schlucht, an deren Ende ein Stück Neuland in einer geraden Fläche emporragt. — Jetzt tritt der Bock hervor, — ein starkes schönes Thier, — noch äugt er mißtrauisch rechts und links, dann tritt er breit halbseitwärts vor, — Hans Klaußen hebt die Büchse, — — da donnert ein Schuß durch die Schlucht, und starr steht der junge Förster da, er ist wie gelähmt, er sieht den Bock leise klagend wie mit einem Ruck zusammenbrechen, er sieht, wie eine schlanke Gestalt von jener Seite der Schlucht hervorstürzt, — dann aber ist die Starrheit seines Körpers gebrochen.

Mit einem förmlich thierischen Schrei stürzt er hervor: „Schuft, elender Meuchelmörder, habe ich Dich gefaßt, — jetzt sollst Du mir lebend nicht aus den Händen,“ — da stutzt der andere sekundenlang, aber nur sekundenlang, er reißt einen Revolver aus der Tasche und ein scharfer Knall ertönt, — eine Kugel zischt an des Försters Ohr vorbei, — dann stürzt dieser sich mit ganzer Wucht auf den Wilddieb, der sich wie ein Verzweifelter wehrt, schon hat Klaußen ihm den Revolver entrissen und will nun seinem Gegner den Schädel zerschmettern, da tönt ein gellender Schrei neben ihm:

„Tödte ihn nicht Hans, — er ist ja mein Bruder!“

Taumelnd springt der junge Förster empor, — ja träumt er denn? Wer stieß den Schrei aus? War es wirklich seine Aenni, das junge Weib, das dort mit aufgelöstem Haar, auf den Knieen vor ihm lag, mit angstverzerrten Zügen zu ihm aufblickend!

„Dein Bruder! Dein Bruder, Aenni, der Wilddieb dort, Dein Bruder?!

Er faßt sich an die Stirn, er taumelt förmlich zurück, als der Unglückliche zu seinen Füßen nun das Antlitz hebt und Hans — Ernst Braun erkennt!

„Unglückseliger, — was wolltest Du thun?“

„Was ich thun wollte,“ schreit Jener auf, „was ich thun wollte?“ Nein frage mich doch, was ich gethan habe, ich habe einst Deinen Vater erschossen!“

Da ertönt ein entsetzlicher Doppelschrei durch die Schlucht, — „Du bist der Mörder unseres armen Vaters?“

„Ja,“ keucht der Unglückliche, „ja, ich bin sein Mörder! Schon vor Jahren kam sie über mich, die fürchterliche Leidenschaft, das gräßliche Verlangen nach dem Wildern. Oh, wie habe ich zum lieben Gott gefleht, er möchte doch dies fluchwürdige Verlangen aus meiner Brust reißen, — aber wenn der Abend herankam, dann packte es mich wie der Teufel selbst, ich mußte hinaus in den Forst, ich mußte das Wild erlegen!

Da kam jene gräßliche Novembernacht! Ich hatte eben den Bock aufgebrochen, da sah ich plötzlich Deinen Vater, Deinen guten Vater vor mir stehen, ich sah ihn zur Büchse greifen, ich hörte seine Verwünschung, — es flimmerte mir wie rothes Blut vor den Augen, — ich wußte nicht, was ich that, ich hörte den Schuß aus meiner Flinte, ich sah wie durch einen Schleier den alten Mann blutend in den Schnee sinken, hörte das wilde Geheul seines Hundes, — dann stürzte ich wie ein von Furien Gepeitschter, wie ein Wahnsinniger nach Hause. Als ich dann des anderen Tages hörte, der alte Klaußen lebe noch, wie habe ich zum Allmächtigen gebetet, er möge ihn doch am Leben lassen, — nie, nie wieder würde ich zur Büchse greifen, — aber was half mein Beten, — was sollte es denn auch helfen, das Beten eines Mörders.

Was habe ich gelitten in der Zeit bis zu der Beerdigung und am Tage derselben! Ich glaubte ja, ich müßte wahnsinnig werden, ich hätte den Tod mit Ruhe kommen sehen, — er kam nicht! Als ich dann merkte, wie Ihr beiden euch liebtet, da konnte ich's ja erst recht nicht sagen, da konnte ich niemanden gestehen, was mir den Verstand zu rauben, das Herz zu brechen drohte.

Ich wurde ruhiger! Vor Monaten faßte ich, wie Ihr wißt, den Entschluß, nach Amerika zu gehen, morgen sollte die Reise angetreten werden und heute, — heute früh, da packte mich wieder die schreckliche fürchterliche Leidenschaft, heute packte mich wieder der Teufel und trieb mich abends zum Wolfswinkel hinunter, — nur einmal wollte ich noch den Bock heraustreten sehen, nur einmal noch ihn niederknallen, — — es muß wohl so sein: Den Verbrecher treibt's zum Ort seiner That zurück, — ich schoß den Bock, ich wollte ihn holen, da sah ich Dich, hörte Deinen Wuthschrei und wieder packte mich der Satan, all' mein Flehen um Gnade ward zu Schanden, wieder schimmerte mir das Blut vor den Augen, die Angst vor Entdeckung drückte mir den Revolver in die Hand und — fast wäre ich abermals zum Mörder geworden!

Erschöpft sank der Unglückliche in sich zusammen, Aenni aber umklammerte die Kniee ihres Geliebten: „Hans, lieber Hans: schone ihn, er ist doch mein Bruder!“

Da riß der junge Förster das schöne Mädchen an seine Brust.

„Aenni, Aenni, ich soll ihn schonen und er hat mir doch meinen Vater gemordet, — Aenni, — ich — ich — —“

„Die Rache ist mein, spricht der Herr“ ertönte da eine sanfte Stimme neben der Gruppe, — des alten Pastors Stimme wars, — er war spät von einem Krankenbesuch heimgekehrt, hatte die Schüsse und den gräßlichen Schrei gehört, eilte näher und wurde dann Zeuge des furchtbaren Geständnisses.

„Die Rache ist mein, spricht der Herr. Junger Mann, Ihr Vater bat mich auf dem Sterbebett, Ihnen diese Worte zuzurufen, wenn Ihr Zorn Sie übermannen wollte, — möchten Sie die Wünsche Ihres alten Vaters zu schanden werden lassen?

Erschüttert stand der junge Forstmann dem Geistlichen gegenüber, — der hatte seine Hand auf den braunen Scheitel Aenni's gelegt und flüsterte: „Helfen Sie mir, sein Herz weich machen!“

Da ergriff Hans Klaußen die Hände des alten Herrn. — „Ja Herr Pastor, — sie — sie ist es, die mir das Herz weich machte, ich werde und will meines Vaters Tod nicht rächen, — reise mit Gott, Ernst Braun, und wenn es Dir gelingt, noch ein guter Mensch zu werden, — dann werde ich Gott auf den Knieen danken, daß mir sein Diener zur rechten Zeit zurief: „Die Rache ist mein, — spricht der Herr!!“

* * *

In Elsenau gab es wenige Wochen darauf große Neuigkeiten, — Herr Ernst Braun war zur Stärkung seiner Nerven „in die Riviera“ gereist, — Hans Klaußen aber führte einen Monat später seine süße kleine Aenni zum Traualtar, und was der Pastor bei dieser Trauung gesprochen, das war so wundervoll gewesen, daß die Kirchenbesucher aus dem Weinen nicht herausgekommen waren. — —

* * *

Und wieder war es Todtensonntag, hell und klar, wie der, an dem man vor acht Jahren den alten Klaußen zur letzten Ruhestätte hinaustrug. —

Auf dem Friedhofe an des alten Forstmanns Grabe steht — unser Hans Klaußen, am Arm hat er sein blühendes Weib, seine Aenni, zwei muntere Buben kommen ihnen nachgelaufen.

„Schau' mal, Papa“ rief der ältere, „der alte Tews brachte uns diesen Brief von der Postagentur mit, er ist aus Amerika!“

„Aus Amerika?“ zweifelte die kleine Mama, dann aber that sie einen halblauten Aufschrei:

„Ernst's Handschrift!“

Schnell riß sie den Umschlag auf, — entgegen fiel ihr ein reizendes Familiengruppenbild, — Ernst Braun mit Weib und Kind!

Hierbei aber lag ein langer Brief, aus dem mir die Stelle noch im Gedächtniß geblieben ist:

„Gott ließ meine Farm zur vollen Blüte gedeihen, er schenkte mir mein Weib und zwei Kinder, — eins aber, unsre süße 5jährige Aenni, nahm er vor einem Jahre zu sich, sie wird droben für ihren Vater bitten, um Gnade, „denn die Rache ist mein, spricht der Herr!“ Ich aber hoffe zuversichtlich, daß mein Herrgott mir meine Sünden vergeben wird, — wie auch Ihr mir meine Schuld vergabt!

Laut aufweinend sank Frau Aenni ihrem Gatten in die Arme, — der aber zog sie an sein Herz, deutete auf den blumengeschmückten Grabhügel des Vaters und sprach: „Auch er wird Fürsprache halten, für unseren Bruder, Gott wird ihn erhören, denn Gott ist der Herr, und wer wahrhaft Buße thut, dem wird er seine Sünden vergeben.“

Litteratur und Kunst.

Berühmte Gemälde der Welt. Ein eigenartiges Prachtwerk erschien unter dem Titel Berühmte Gemälde der Welt. In der Größe von 27×35 cm bietet der stattliche Band Abbildungen von berühmten Gemälden, Meisterwerken der modernen Kunst. Wir begegnen außer Deutschen auch Oestereichern, Engländern, Franzosen, Italienern, Spaniern, Skandinaviern, Russen und Amerikanern. Die Abbildungen sind auf mechanischem Wege hergestellt, nicht Holzschnitt oder Stahlstich, sondern durch Photographie. Diese Art der Vervielfältigung hat den Vortheil, daß kein fremder Zug hineingetragen wird, keine Abweichung vom Urbild, wie das bei Holzschnitten und dergleichen unvermeidlich ist. Im allgemeinen sind diese Nachbildungen vorzüglich gelungen. Ein einfarbiges Bild ist ja nie imstande, den Eindruck eines mehrfarbigen Bildes genau wiederzugeben, aber uns scheint, als ob die Stimmung, welche über den Bildern liegt, hier vorzüglich gewahrt werde. Die Auswahl ist mit Verständniß getroffen. Zu jedem Bilde sind einige Angaben über den Maler gegeben. Nun die Hauptsache, das ist der unglaublich billige Preis von Mk. 10. — für die große Ausgabe mit 256 Bildern und Mk. 3.— für die kleine Ausgabe mit 105 Bildern. (Verlag von Otto Maier, Leipzig.)

Steppenbilder und Steppenleute. Erzählungen von E. Schrill (Pastor S. Keller). 2. Auflage. Wohlf. Ausg. Brosch. 3,50, gbd. 4,50. Volks-Ausg. Brosch. 2,—., gbd. 2,70. — Wie lebendig Schrill zu schildern, wie fesselnd er zu erzählen weiß, ist hinlänglich durch seine Erzählungen bekannt. Die drei in dem vorliegenden Bande zusammengestellten Erzählungen aus den südrussischen Steppen sind wohl das reifste und das eigenartigste, was Schrill bisher geschaffen hat. Wohl nirgends sind mit solcher Pracht und Glück die Leute und das Land geschildert, wohl nirgends so fein das seelische Leben gezeichnet, wohl nirgends so kraftvoll die Handlung abgerundet und der Stoff gestaltet wie in diesen „Steppenbildern und Steppenleuten“. Die Erzählungen des Kutschers Jegor entrollen eine Reihe charakteristischer Einzelbilder aus dem Leben der verschiedenen Stände Südrußlands, die Geschichten aus dem Steppenwinkel und vom „tollen Trenner“ lassen uns einen Blick in das ganz eigenthümliche weltferne Leben der Steppenbauern thun. Aber nicht wie im Bilde schauen wir die Leute, es steht alles wie lebendig vor uns, so frisch und so unmittelbar, so plastisch herausgearbeitet und so wechselvoll. Man kann die Erzählungen mehrmals lesen, sie erwecken immer wieder neues Interesse und fesseln den Leser immer wieder von neuem. Wir wünschen dem Werke eine recht weite Verbreitung und begrüßen es daher mit Freuden, daß die Verlagsbuchhandlung neben der bisherigen Ausgabe noch eine billige Volksausgabe hergestellt hat.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Profit!“, Karl Böttchers rheinweinfeuchter Schwank voll übersprudelndem Humor und prächtiger dramatischer Schilderung rheinischer Volkstypen und rheinischer Fröhlichkeit, ging kürzlich im neuen Zentraltheater in Zürich vor ausverkauftem Hause mit glänzendem Erfolg in Szene Der anwesende Autor wurde wiederholt gerufen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Ansprache an die Bevölkerung

über

die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung sowie der Vieh- und Obstbaumzählung

am 1. Dezember 1900.

Mit dem 1. Dezember d. Js. kehrt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reiche der Tag der **Volkszählung** wieder.

Die Nothwendigkeit periodischer Aufnahmen dieser Art ist unbestritten. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich mit Sicherheit über sich selbst und die ersten Bedingungen seiner Entwickelung und Größe, über Zahl, Geschlecht und Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntniß und sonstige persönliche Verhältnisse seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur als Hilfsmittel wissenschaftlicher Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch zu mancherlei praktischen Zwecken, wie zur Vertheilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, zur Regelung der Münzprägung, zur Ordnung vieler Verhältnisse, welche — wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, das Gemeindewahlsystem u. s. w. — sich nach der Volkszahl richten.

Eine Aufnahme von dem Umfange der Volkszählung ist natürlich ohne erhebliche Mühe nicht durchzuführen. Ein Blick auf den allgemeinen Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst hieraus verhältnißmäßig nur wenig Arbeit und Belästigung erwächst.

In den Tagen vom 28. bis 30. November d. Js. werden im ganzen Staate Zähler, insgesammt wohl eine Viertelmillion und darüber, bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede vom 30. November bis 1. Dezember d. Js. voraussichtlich dort übernachtende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichniß B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere, dem zugleich eine „Anleitung C" zu ihrer Ausfüllung sowie je eine Musterausfüllung für beide aufgedruckt ist, dient ein „Zählbrief D".

Die Haushaltungsvorstände haben nur

a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen,
b) sie gemäß der Anleitung auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen,
c) sie vom 1. Dezember d. Js. mittags 12 Uhr ab zur Abholung durch den Zähler bereit zu halten.

Die Viehzählungen, welche das nothwendige Material für die Beurtheilung und Bedeutung des Viehstandes in unserer Volkswirthschaft zu liefern haben, sind der Bevölkerung bereits bekannt und geläufig. Anders ist es mit der **Obstbaumzählung**. Eine solche hat für das ganze Land bisher nicht stattgefunden, ist aber auf die Dauer nicht zu entbehren. Das Obst als Nahrungs- und Genußmittel erfreut sich in der Bevölkerung einer steigenden Beliebtheit. Um aber dem Obstbau die nöthige Pflege angedeihen zu lassen, muß man zunächst seinen bisherigen Umfang und seine Bedeutung ermitteln, was nur durch eine statistische Aufnahme geschehen kann. Es darf daher erwartet werden, daß vor allem die Besitzer größerer Gärtnereien und Baumschulen, die Obstzüchter sowie die Mitglieder von Obstbauvereinen als die zunächst Betheiligten mit allem Eifer an dieser bedeutsamen Erhebung mitzuwirken bereit sein werden. Ihr Gelingen würde ferner wesentlich gefördert, wenn alle Obstbaumbesitzer und deren Vertreter, den Zählungstag nicht erst abwartend, schon jetzt an der Hand einer örtlichen Inaugenscheinnahme sich rechtzeitig genaue Angaben über die Anzahl der ihnen zugehörigen Obstbäume jeder der vier inbetracht kommenden Obstgattungen aufzeichneten, damit sie dieselben am 1. Dezember d. Js. ohne irgend welche Schwierigkeit vollständig in die Zählkarte eintragen oder dem Besitzer des Gehöftes angeben können.

Es ist sorgfältig zu beachten, daß, abweichend von dem Verfahren bei den Volkszählungen, die Vieh- und Obstbaumzählung nicht nach Haushaltungen, sondern **nach Gehöften** ausgeführt werden soll. Das als Zähleinheit geltende Gehöft (Anwesen) kann aus einem oder mehreren Häusern bestehen. Im übrigen verweisen wir wegen der Ausführung der Vieh- und Obstbaumzählung auf die besonderen dieserhalb an die Erhebungsbehörden ergangenen sowie an die Zähler ergehenden Anweisungen.

Die Vieh- und Obstbaumzählung ist eine selbstständige, nach ganz anderen Grundsätzen als die Volkszählung zu bewirkende Erhebung. Wenn es daher aus Mangel an geeigneten Personen auch vielfach nicht zu vermeiden sein sollte, daß dieselben Zähler mit der Ausführung beider Aufnahmen befaßt werden, so sind doch die Zählpapiere einer jeden Erhebung völlig von einander getrennt zu halten.

Die Fragen der Zählpapiere der Volks- wie auch der Vieh- und Obstbaumzählung sind wenig zahlreich, dabei durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch beide Zählungen gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen und deren Besitz veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche oder fiskalische Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen der einzelne Mensch und sein Besitz nicht mehr erkennbar ist. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft, jedermann darf danach insbesondere auch sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Bekenntniß, Staatsangehörigkeit, Militärverhältniß, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen u. s. w. niemals vor unberufene Augen kommen oder an die Oeffentlichkeit gelangen werden.

Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Gehöftbesitzer und Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämmtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch werthvolle Dienste leisten. Auf bezahlte Zähler wird diesmal hoffentlich nur noch ausnahmsweise zurückgegriffen werden müssen, nachdem die zuständigen Behörden Anordnung dahin getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Dienstzweige, den höheren und den Elementarlehrern die für eine rege Betheiligung dieser Kreise an dem Zählgeschäfte erforderlichen Diensterleichterungen zu gewähren sind. Es darf daher erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen und in ihrem Amte für einige Tage abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten sowie die an höheren, Mittel- oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfallens des Unterrichtes am Zähltage dienstfreien Lehrer einer Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwilligst Folge leisten werden.

Das Gelingen beider Aufnahmen hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen bezw. Gehöftbesitzern ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern, deren jeder eine größere Anzahl von Haushaltungen und Gehöften aufzusuchen hat, ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies thun durch sachgemäße, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, durch bereitwillige Auskunft über einzelne etwa noch verbliebene Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Besitzer des Gehöfts und Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Wahrnehmung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze. Sie werden diesen aber wohl kaum anzurufen brauchen, sondern überall ohne weiteres der Rücksicht begegnen, die jeder für das gemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf.

Das Königliche statistische Bureau wird das Seinige thun, um die Ergebnisse beider Aufnahmen möglichst schnell zu verarbeiten und sie durch ausgiebige Veröffentlichungen der Nutzbarmachung für Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt zu erschließen.

Berlin den 3. November 1900.

Königliches statistisches Bureau.
Blenck.

Im Anschluß an die vorstehende „Ansprache" an die Bevölkerung ergeht diesseits das dringende Ersuchen an alle diejenigen Personen, welche seitens der Herren Zählbezirks-Vorsteher um Uebernahme des Geschäfts als „Zähler" angegangen worden sind oder werden angegangen werden, diesem Geschäfte sich unterziehen und dasselbe möglichst genau erledigen zu wollen.

Alle bei dem Zählgeschäfte betheiligten Herren (Zähl-Bezirks-Vorsteher und Stellvertreter sowie Zähler und deren etwa angegangene Stellvertreter) werden zu einer Besprechung auf **Dienstag den 27. November d. Js. abends 7 Uhr** im Stadtverordneten-Sitzungssaale ergebenst eingeladen.

Die Eintheilung der Stadt in Zählbezirke ist die nachfolgende:

Nr. des Bezirks	Bezeichnung der Straßen und Plätze	Name des Zählbezirks-Vorstehers und Stellvertreters	
I.	Brückenstraße, Jesuitenstraße.	Mittelschullehrer Gruhnwald.	Taxator Jacobi.
II.	Baderstraße, Seglerstraße.	Stadtverordn. Nawitzki.	Kaufmann H. Claaß.
III.	Hauptbahnhof.	Bahnhofsvorstand.	
IV.	Altstädt. Markt mit Nr. 16 der Heiligegeiststraße, Marienstraße.	Kaufmann H. Kuttner.	Stadtverordn. R. Nütz.
V.	Schankhaus I. und II., Schiffer auf Kähnen, am Ufer und im Winterhafen, Bazarkämpe, Badeanstalten, Schiffsbauplatz, Städt. Bauhof.	Uferaufseher Vollboldt.	Restaurateur Klatt.
VI.	Bankstraße, Coppernikusstraße, Araberstraße.	Klempnermeister Meinas.	Restaurateur Volgmann.
VII.	Ehemaliges Laboratorium, Schiefer Thurm, Thurmstraße, Bäckerstraße.	Bezirksvorsteher Hirschberger.	Bäckermeister O. Sztuczko.
VIII.	Windstraße, Grabenstraße bis einschl. Nr. 30, auch Amtsgerichtsgebäude, Heiligegeiststraße ausschl. Nr. 16 (s. IV.), Lagerplatz des städt. Wasserwerks.	Kaufmann Zährer.	Kaufmann Kohnert.
IX.	Klosterstraße, Schuhmacherstraße, Culmerstraße.	Lehrer Jattkowski.	Kaufmann Groblewski.
X.	Breitestraße von Nr. 21 ab alle Nummern bis Ende, Schillerstraße alle Nummern.	Stadtverordn. Kotze.	Armendeputirter Grundmann.
XI.	Mauerstraße nördlich der Breitestraße einschl. Ständehaus, Bachestraße.	Restaurateur Nicolai.	Kaufmann Horst.
XII.	Breitestraße 1—20, Schloßstraße, Mauerstraße südlich der Breitestraße.	Stadtverordn. Hartmann.	Armendeputirter Schliebener.
XIII.	Hohestraße, Strobandstraße.	Töpfermeister Knaack.	Gastwirth Liebchen.
XIV.	Gerberstraße, Elisabethstraße, Junkerstraße.	Mittelschullehrer Behrendt.	Mittelschullehrer Isakowski.
XV.	Brauerstraße, Jakobstraße, Hundestraße, Karlstraße, Hospitalstraße, Neustädtischer Markt.	Bezirksvorsteher Arndt.	Schlossermeister R. Thomas.
XVI.	Katharinenstraße, Tuchmacherstraße, Gerstenstraße.	Lehrer v. Jacubowski.	Armendeputirter Szczepanski.
XVII.	Paulinerstraße, Gerechtestr. mit neuem Spritzenhaus.	Gastwirth Schulten.	Tapezier Trautmann.
XVIII.	Albrechtstraße, Friedrichstraße, Bismarkstraße, Hermannplatz, (Betr.-Insp.-Geb.) Stadtbahnhof, Schankhaus III., Diesseitiger Brückenpfeiler, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz, Werderstraße, Moltkestraße (Diak.-Haus).	Stadtverordn. Mehrlein.	Mittelschullehrer Marks.
XIX.	Grützmühlenstraße, Graudenzerstraße, Conduktstraße, Philosophenweg, Hepnerstraße, Kirchhofstraße.	Bezirksvorsteher Wichmann.	Armendeputirter Dalitz.
XX.	Culmerchaussee sämmtliche Nummern von 61 ab (gerade und ungerade).	Stadtverordn. Wakarecy.	Restaurateur Kiefer.
XXI.	Culmerchaussee sämmtliche Nummern von 1—60 (gerade und ungerade).	Baumeister Immanns.	Gärtnereibesitzer Schrader.
XXII.	Städtisches Wasserwerk, Kolonie Weißhof.	Hilfsförster Großmann.	Gastwirth Klein.
XXIII.	Kurze Straße, Bergstraße, Querstraße.	Gastwirth Windmüller.	Restaurateur Jablonowski.
XXIV.	Fischerstraße mit Thalstraße Nr. 1, Hafenplatz, Rother Weg, Brombergerstr. Nr. 10—45, Botanischer Garten und Pastorstr.	Fabrikbesitzer Walter.	Kaufmann Tomaszewski
XXV.	Thalstraße ausschl. Nr. 1 (s. XXIV.), Parkstraße (2, 4, 6, 8, 10, 12, 14), Steilestraße, Brombergerstraße, gerade Nummern von 46 bis einschl. 70.	Oberlehrer Hollmann.	Maurermeister Schwartz.
XXVI.	Schulstraße 1 bis Ende, Mittelstraße, Siechenhaus, Gartenstraße 18, 18a, 20, 22, 23, 46, 48, 60, 62, 64 (evtl. noch inzwischen neu bezogene Häuser).	Restaurateur Fietz.	Kaufmann Kalkstein v. Oslowski.
XXVII.	Hofstraße, Ulanenstraße, Kasernenstraße, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegeleigasthaus, Wiese's Kämpe, Hilfsförsterei, Hirtenkathe, Chausseehaus, Grünhof, Winkenau.	Restaurateur Brosche.	Hilfsförster Neipert.
XXVIII.	Waldstraße 1 bis Ende, Mellienstr. 92—110 (ungerade und gerade Nummern.)	Rentier May.	Uhrmacher Thomas.
XXIX.	Mellienstraße 1—91, (gerade und ungerade Nummern.)	Kaufmann Weber.	Schlossermeister Majewski.
XXX.	Mellienstraße 111 bis Ende, alle Nummern.	Lehrer Sieg.	Armendeputirter Klammer.
XXXI.	Brombergerstr. 72 bis Ende, Neu-Weißhof.	Lehrer Zulawski.	Lehrer Rebeschke.
XXXII.	Leibitscherstraße, Brunnenstraße, Stärkefabrik, Chausseehaus Buchtakrug.	Lehrer Wroblewski.	Lehrer Schwanitz.
XXXIII.	Schlachthausstraße, Neustädt. Kirchhöfe, Schlachthaus.	Gastwirth J. Gorski.	Gastwirth Makowski.
XXXIV.	Weinbergstraße, Schiffsbaustelle, Schulsteig.	Lehrer Tornow.	Lehrer Simon.
XXXV.	Militärbezirk.	Gouvernement.	

Thorn den 16. November 1900.

Der Magistrat.
Kersten.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.